

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Schö. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Belegungen: 100 Goldpfennig, monatlich 3 Goldpfennig, Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Komparatzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf. für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 17

Dresden, Mittwoch den 21. Januar 1925

36. Jahrg.

Das Programm der Anechlichkeit

Breitscheid hat in einer großen Parlamentsrede gesagt, welche Tatkraft hinter Luthers wortreicher Rede stehe. Der deutschnationale Stolz sich endlich wieder in der Regierung zu wissen und die eitle Selbstgefälligkeit des Reichspräsidenten, der adelsstolz vor dem Reichspräsidenten den Grafentitel verlangte, kamen untern: Meiner zu Hilfe. Als er das neue Reichskabinett durch eine kritische Schilderung der darin vertretenen Persönlichkeiten „eine Strophe zur Errettung der Monarchie“ benannte, rief man ihm aus den Reihen der deutschnationalen Kräfte zu: „Gott sei Dank!“ Entsetzen auf der Ministerbank, wo man die schwarzweiße Kaiserkrone noch nicht zu zeigen mag. Verlegenheit auf dem Antlitz des Herrn Stresemann, der im Auslande mit seinen monarchistischen Regierungsbrüdern seinen Staat machen kann. Verlegenheit bei der Deutschen Volkspartei über die Offenbarkeit der langumwundenen Blockierheit. Aufschäumende Entrüstung im Zentrum, und ein brautender Beifallsturm der Sozialdemokraten, der minutenlang das deutschnationale Bekenntnis unterstrich, dieses frohe Wort irgendeines politischen Landstreichers: „Ja, diese Regierung ist eine Strophe zur Monarchie! Gott sei Dank, so ist es!“

Allgemeines und berechtigtes Aufsehen erregte während der Breitscheidschen Rede das Verhalten Dr. Wirths. Er, der später durch manche Zwischenbemerkung auch mit dem Grafen von Westpr. aneinander geriet, legt offenbar großen Wert darauf, vor dem Lande nicht als ein geheimer Bundesbruder der Monarchistenregierung zu erscheinen. Immer wieder geriet er in heftige Auseinandersetzungen mit den Deutschnationalen. Wiederholt schlug er mit der Faust betrübend auf den Tisch, wenn er zur Rechten hinübergriff, daß es bei der alten Politik bleiben müsse. Warten wir ab, was der linke Flügel des Zentrums weiter tut. Die Führung der Opposition liegt jedenfalls in den Händen der Sozialdemokratie; hinter ihr steht das Militär- und der werktätigen Massen im Lande.

Die erste ministerielle Rede der Deutschnationalen hielt der als völkischer Redevorgänger beliebte Graf v. Westpr. Noch am vergangenen Sonntag hat er in Schwobensleben gegen den Dawes-Schloßvertrag gehandelt. Heute muß er sich für seine Erfüllung einsehen. Jahrelang ist er von den völkischen Vorkämpfern unjübelnd worden, aus deren Schulung die Würde Rothensaus und Erbergers hervorgegangen sind. Heute muß er seine Reverenz der republikanischen Verfassung erweisen, die man vergeblich zu meucheln versucht. Für einen Mann von Charakter eine unmögliche Aufgabe, das zu beginnen, das nur zu leisten ist, wenn zu einer eisernen Stütze junkerliche Gewissenhaftigkeit hinzutritt. So hielt denn dieser Westpr. im Rahmen einer Rede eigentlich zwei grundverschiedene, unversöhnliche Reden, selbstverständlich aus derselben tiefen Überzeugung: eine zur Rettung der eben erst eingenommenen und schon bedrohten deutschnationalen Ministerstühle, und eine für die betrogenen Wähler im Lande, die verblüfft zu merken begannen, daß die Deutschnationalen ihren kraftvollen germanischen Votantenworten einen großen moralischen Kater, aber keine nationalen Taten folgen lassen.

Mit Breitscheids schneidiger Angriffsschere die oppositionelle Führung an sich, so ist von der Erklärung, die der Zentrumrepublikaner Fehrenbach vorbrachte, zu sagen, daß sie in einem Lande mit parlamentarischer Tradition zu einem Todesstoß für die Regierung geworden wäre. Man erwäge: diese Regierung lebt nur von der Gnade des Zentrums. Dieses Zentrum hat sich — leider — zu einer die Dinge verwickelnden Billigungsformel herbeigelassen. Nun oder kommt der Zentrumsführer mit einer Erklärung, die auf eine vollständige Formel gebracht, kaum anders lautet als: „Wir trauen euch alles, nur nicht viel Gutes an. Nun nehmt euch in acht und variiert auf das Wort. Weicht ihr vom rechten Pfad der Mitte ab, so holt euch in derselben Stunde der Teufel!“ Die Erklärung wimmelte von Bedenken, von Vorbehalten, von ersten und vielfachen Sorgen, von Zeitstellungen der Unzulänglichkeit und der Unzufriedenheit und schloß mit der dieses Kabinett einschließlichen seines Zentrumsministers Brauns geradezu entwürdigenden Bemerkung, daß das Zentrum sich auf nichts anderes einlasse, als diese Regierung die Arbeit beginnen zu lassen.

In einer Betrachtung über die große politische Ausdrucksweise im Reichstage schreibe das Berliner Tageblatt u. a. folgendes: „Es war selbst für den politischen Gegner ein verblüffendes Schauspiel, zu sehen, wie die Deutschnationalen oben auf der Regierungsbank und unten im Sitzungssaal nicht mit der Stimme zuden, als ob ihre angeblich „unvergleichlichen“ Vorkämpfer einer nach dem andern aufgegeben wurden. Es ist kaum vier Wochen her, da hieß es noch in den deutschnationalen Wahlversammlungen Landau, Landau: Wenn ihr eine richtige, das heißt natürlich völkische, Aufwertung haben wollt, wählt deutschnational. Selten nicht man beifällig auf der deutschnationalen Bank, als Dr. Luther andererte, daß die Aufwertung, wenn sie überhaupt kommt, sich in ganz ganz bescheidenen Grenzen halten wird. Nach vorgestern hatte die deutschnationale Presse im Zusammenhang mit der Kölner Frage gegen den Vertragsbruch der andern geröhrt und eine Politik

schärfster Repressalien gefordert. Seitern stimmte man erleichtert Herrn Luther zu, als er ausbrach, was besonders von demokratischer Seite immer wieder verlangt worden ist: daß wir auf dem Wege von Verhandlungen unser Recht durchsetzen müßten. Und so ging es, Schritt um Schritt, weiter. Eben noch die wüste Sebe gegen die schwarzrotgoldenen Fäden, jetzt das Bekenntnis zur republikanischen Verfassung als rechtlicher Grundlage. Und das sollte: sowohl in der Kriegsschuldfrage wie in der Völkerbundfrage und in der Entwaffnungsfrage ist alles, was die seiden mit allen Mitteln gestirzte Regierung Marx getan hat, so gut und richtig, daß man es sorgsam behüten, ausbilden und fortsetzen will!“

Das sind die starken Männer von gestern, die unentwegten Retter Deutschlands. Fällt es Millionen ihrer Wähler nicht wie Schuppen von den Augen?!

Und das Ausland? Es haunt diesen Reichstag an und findet sich in all die Widersprüche und Eiertänze der bürgerlichen Parteien kaum noch hinein. Ledig bleibt nur eins: Mißtrauen. So schreibt der Völkische Tempel: Herr Luther habe den Vertretern der auswärtigen Presse erklärt, daß er besonderes Gewicht auf die Aufnahme lege, die sein Kabinett in der öffentlichen Meinung des Auslandes finden werde. Doch der feierlichen Erklärung, daß er die Politik seines Vorgängers fortsetzen werde, und trotz der Mahnungen, die er sich in der Form auferlegt habe, könne das Ausland einem nationalistischen Kabinett in Deutschland nicht anders als mit dem schwersten Mißtrauen gegenübersehen. Vertrauen könne nur ein wirklich demokratisches Deutschland einflößen.

Dieses Mißtrauen aber kann Herr Poincaré wieder in den Sattel heben!

Sozialdemokratie und Luther-Regierung

SPD, Berlin, 20. Januar.

Im Reichstag begann heute die große Aussprache über die Luthersche Regierungserklärung. Die Sitzung wird vom Präsidenten Löbe um 12:30 Uhr eröffnet. Das Wort erhält zur Vorgesprächung der Regierungserklärung

Dr. Breitscheid (Soz.):

Wir haben hier am Montag eine Regierungserklärung gehört, die sich in verschiedenen Beziehungen von den programmatischen Ausführungen unterscheidet, die im Laufe der Jahre von den aufeinanderfolgenden Reichskabinetten hier gemacht worden sind. Es war sozusagen eine Reise um unser gemeinsame Reich in 30 Minuten. (Beifall.) Es gibt nichts, worauf die neue Regierung nicht „ihre Aufmerksamkeit“ zu lenken verspricht. Weniger wäre nicht, leicht mehr gewesen, und wir hätten gewünscht, daß einzelne Punkte der Programmserklärung der neuen Regierung mehr vertieft worden wären, auch wenn darüber anderes zu kurz gekommen wäre. Es hängt wohl mit dem Charakter dieses Kabinetts zusammen, daß es sich genötigt glaubt, nach möglichst vielen Seiten eine mehr oder weniger tiefe Reverenz zu machen.

Diese Regierungserklärung ist aus einer Waffe gefornet, die elastisch nachgibt, wenn man einen Druck auf sie ausüben versucht.

Die Untersuchung gegen Höfle

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat dem früheren Postminister Dr. Höfle eingehend vernommen und auf seinen Wunsch auch eine Durchsuchung seiner Dahlemer Wohnung vollzogen. Daraus schloß sich, ebenfalls auf Wunsch Dr. Höfles, eine Durchsuchung seiner bisherigen Dienstwohnungen im Reichspostministerium. Dr. Höfle bestand darauf, um den in der Öffentlichkeit laut gewordenen Gerüchten entgegenzutreten. Die Durchsuchungen dauerten mehrere Stunden. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die in Frage kommenden Archive unter eigener Verantwortung des Postministers Dr. Höfle ohne Wissen der zuständigen Dienststelle gegeben worden sind. Allerdings waren die Archive, die ungefähr 14 bis 15 Millionen betragen dürften, durch drei Konten und ungefähr 40 industrielle Werke, weiter durch Effektendepots und Versicherungsgesellschaften gedeckt. Bei der ganzen Angelegenheit spielt auch die Verwendung bayerischer Postschlüssel eine große Rolle. Vor allen Dingen er strecken sich die Untersuchungen darauf, wofür im einzelnen die Archive für die besetzte Polz verwendet worden sind, die ungefähr 2 Goldmillionen betragen.

Eine Treuhandgesellschaft für den Darmatzonjern

Berlin, 20. Januar. In der Darmatzonjere fand jetzt im Schwurgerichtssaal des Berliner Landgerichtes II eine mehrstündige Konferenz der Gläubiger statt, die sich schließlich zu einer formellen Gläubigerversammlung gestaltete. Zweck der Aussprache waren Vorbereitungen zur Gründung der Treuhandgesellschaft. Das Reichspostministerium und auch andere Gläubiger waren vertreten, ebenso die verhafteten Brüder Darmatzonjere, deren Ehefrauen sowie der Untersuchungsrichter. Nachdem die Grundzüge eingehend besprochen worden waren, entwarf man einen notariellen Vertrag, der nur noch die Zustimmung der gesamten Gläubigergesellschaft finden muß. Die Brüder Darmatzonjere erklärten sich bereit, ihr gesamtes im In- und Ausland befindliches Vermögen, ihre Aktienpakete, Briefe und Grundstücke der Treuhandgesellschaft, die unter dem Vorbehalt des Justizrats Waldschmidt steht, zu übereignen. Es soll eine gleichmäßige anteilige Befriedigung sämtlicher Gläubiger

Es ist aber unmöglich, sie zu betrachten, losgelöst von ihrer Entstehungsgeschichte und losgelöst von den Personen, für die sie abgegeben wurde (Sehe wahr! bei den Soz.). Denn das fällt doch auf den ersten Blick auf, die Personen, die in diesem Kabinett vereinigt sind haben doch auch

ein persönliches und ein Parteiprogramm

neben diesem Regierungsprogramm, und dieses mit dem in Einklang zu bringen, was wir am Montag gehört haben, dürfte wahrhaftig nicht immer leicht fallen. Wir haben eine neue Regierung vor uns und man erwartet doch zu hören, was man sie gekommen ist, und man wünscht zu erfahren, worin sie sich denn von ihrer Vorgängerin unterscheidet. Wir wünschen doch die Kabinette nicht aus Freude am Wechsel, aus nicht, wie wir annehmen wollen, um einmal — um in Ihrem (nach rechts) Ja-gehor zu reden — jemand anders an die Spitze bringen zu lassen. (Sehe quill bei den Soz.) Wir wollen auf Grund der Erklärungen des neuen Reichskanzlers wahrhaftig nicht, warum denn das Kabinett Marx beseitigt werden mußte, und warum denn das Beseitigen des ehemaligen Reichskanzlers, eine neue Regierung zu bilden, Hindernisse von den Parteien in den Weg gelegt worden sind, die jetzt im Kabinett Luther ihre Vertretung gefunden haben und für deren Vertreter gelten doch eine Erklärung abgegeben wurde, die meiner Meinung nach auch Herr Marx hätte abgeben können. (Sehe richtig! bei den Soz.) Auch das Kabinett Marx hat sich vorgestellt und hat gebührend als ein Kabinett der mittleren Linie, und wenn Herr Dr. Luther die mittlere Linie weiter innehalten will, dann verziehen wir es nicht, weshalb er es sich hat angeschlossen lassen, den Schwerpunkt ja deutlich erkennbar nach rechts hin zu verlegen. Wenn Herr Dr. Luther den wahren Charakter des Kabinetts durch seine Worte gekennzeichnet hat, dann, meine Herren, ist die Krisenperiode der letzten Monate erst recht

ein Zeichen am deutschen Volke

gesehen und dann verziehen wir nicht, wie sich Herr Dr. Luther zu diesem Spiel hat hingeben können. (Zustimmung bei den Soz., Zurufe bei der D. Sp.) Herr Dr. Stresemann ist jetzt der erste Gegenstand des Zusammenstoßens mit den Deutschnationalen geworden. Er hat jetzt in denselben Atemzuge die Verantwortung des Kabinetts Marx verteidigt und die Dingscheidung dieser aus dem Reich entfernt empfohlen, die diese Politik des Kabinetts Marx vor der Öffentlichkeit rechtfertigt gemacht haben. (Sehe richtig! bei den Soz.) Einstweilen möchte ich trotz aller Erörterungen, die wir in der letzten Zeit mit den Deutschnationalen gemacht haben, noch der Meinung Ausdruck geben, daß Sie an Ihrer grundsätzlichen Wertschätzung dessen, was unter Marx geschehen ist, festhalten. (Große Heiterkeit bei den Soz.) Nicht falsch, weil ich an Ihre eigene innere Entschlossenheit glaube — das Wort des andern Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ ist durch Herrn Dergt einigermaßen kompromittiert worden (Heiterkeit); aber am Ende hat die Partei des Herrn Dergt doch auch noch Rücksichten auf ihre Anhänger und Wähler im Lande zu üben, denen sie doch

die große Wendung aller Dinge

für den Fall ihres Eintritts in die Regierung in Aussicht gestellt hat.

Wünscht schließlich ja die Schaffung des Bürgerrechts an dem sehr anerkanntswürdigen Widerstand der demokratischen Fraktion. (Sehe, Ruhe rechts! Aha! — Heiterkeit.) Wir erkennen das Verhalten der demokratischen Fraktion nicht als sozialistisch, wohl aber als demokratisch und republikanisch an. (Beifall bei den Soz.) Die Neuwahlen haben nicht das klare und eindeutige Resultat gebracht, das viele erhofft hatten. Aber immerhin sind sie

versucht werden und zu diesem Zweck ist beabsichtigt, gewisse Bezirke des Darmatzonjers abzugeben, die sich als unrentabel erwiesen haben, andre dagegen neu zu organisieren und weiterzuführen. Eine Konzern-Gesellschaft der Preussischen Hypothekendarbank ist bereits für den Betrag von 2, 4 Millionen Reichsmark an die Deutsche Unionbank verkauft worden.

Noch eine Verleumdung

Die Reichspressen hat in letzter Zeit mit ihren Lägen und Hebertreibungen in den Finanzaffären wenig Glück. So besaß die Börsenzeitung, dem amtlichen Preussischen Preßedienst waren Gelder zugeflossen, um die Verleumdung über den Darmatzonjere in die Hand zu bekommen. Hierzu erklärt der Amtliche Preussische Preßedienst, daß „zwischen ihm und den Gebrüder Darmatzonjere oder irgendeinem der in die Darmatzonjere Verwickelten keine Beziehungen bestehen und daß die Behauptung der Berliner Börsenzeitung nichts anderes als eine Verleumdung ist“. Der Leiter des amtlichen Preussischen Preßedienstes hat bereits seine vorgelegte Weisung erteilt, sofort Staatsantrag gegen die Berliner Börsenzeitung wegen Verleumdung und übler Nachrede zu stellen. Diesem Entschluß wird Folge gegeben werden.

Provokation durch die Reichswehr

Braunshweig, 20. Januar. (Wig. Draht.) Die Reichswehr in Braunshweig ist, wie fast überall, alles andere, nur nicht republikanisch geinnt. Am Sonntag war Stahlfeldmummel aus Anlaß des Reichsgründungstages. In dem Umzuge, der übrigens trotz Teilnahme preussischer Ostgruppen nicht einmal 4000 Mann umfaßte, marschierte ein Reichswehresoldat in voller Uniform. Das genügte aber schon nach nicht zur Provokation der republikanischen Bevölkerungsteile, denn auf dem Gebäude der Reichswehr war außerdem noch die schwarz-weiß-rote Kriegsflagge gehißt. Da keine Reichsbehörde an diesem Tage lagerte, war das Aufhängen der Fahne der Reichswehr eine offene Demonstration für den Stahlfeld. Erwähnenswert ist noch, daß auch hier ein kreisbarer Stahlfeldhelfer namens Raspe in seiner Rede empfahl, die Hand am Eisenschwert zu halten.

so ausgefallen, daß nicht behauptet werden kann, eine Abstimmung nach rechts sei notwendig oder unabweislich gewesen oder von den Wählern gewünscht worden.

Kun hat man auch diesmal wieder das Diktum der parlamentarischen Demokratie für die Schwereitigkeiten der Regierungsbildung verantwortlich gemacht, nach meiner Meinung zu Unrecht.

Es gab andre Möglichkeiten, und zu diesen Möglichkeiten hätte auch, vorausgesetzt, daß im Zentrum Entschlossenheit herrschte, die

Wiederherstellung der alten Weimarer Koalition

gehört. Wir Sozialdemokraten waren trotz allen Bedenken, die bei uns gegen die Mitwirkung bei Koalitionen bestanden, zu ihr bereit.

Die Duldsamkeit einer Partei, die doch auf republikanischen Boden stehen will, gegenüber einer Regierung, in der zweifellos Republikaner mit zweifellosen Monarchisten zusammenhängen, hat nichts mehr mit Tugend zu tun, sondern ist eine Quelle der schwersten Gefahr.

(Sehr gut links.) Mindestens ein Teil der Zentrumsparlei hat nun aber seit den Tagen des Zusammenbruchs eine demokratische und republikanische Linie eingehalten.

Der außenpolitische Horizont ist noch keineswegs von Wolken und Nebeln frei. Das Problem der Räumung der Kölner Zone und auch die Verhandlungen über einen deutsch-französischen Handelsvertrag liefern uns den Beweis.

(Sehr gut links.) Mindestens ein Teil der Zentrumsparlei hat nun aber seit den Tagen des Zusammenbruchs eine demokratische und republikanische Linie eingehalten.

Der außenpolitische Horizont ist noch keineswegs von Wolken und Nebeln frei. Das Problem der Räumung der Kölner Zone und auch die Verhandlungen über einen deutsch-französischen Handelsvertrag liefern uns den Beweis.

Wir haben das gute Recht, festzustellen, daß Deutschland eine Abrüstung vollzogen hat, wie die Geschichte sie bis dahin nicht

kannte. Aber kein Vertrag ist in der Lage, Vorbedingungen für einen neuen Krieg zu verhindern, solange die Abrüstung nicht allgemein ist und solange nicht durch alle Mächte garantierte Schiedsgerichtsverträge in Wirksamkeit sind.

Ich möchte meine Parteifreunde bitten, sich über die Auswirkung dieser Seite (nach rechts) nicht zu erregen. Wir sind sie gewöhnt.

Wir haben einen großen Antriebspunkt unserer Außenpolitik verloren in der Persönlichkeit unseres bisherigen Reichsfanzlers Marx, dessen Ehrlichkeit und Gewandtheit ihm allenfalls in der Welt Verachtung verschafft hat.

Wir haben einen großen Antriebspunkt unserer Außenpolitik verloren in der Persönlichkeit unseres bisherigen Reichsfanzlers Marx, dessen Ehrlichkeit und Gewandtheit ihm allenfalls in der Welt Verachtung verschafft hat.

Stimmung gegen Schwarz-Not-Geld und für Schwarz-Weiß-Not zu machen und einer rechtsgerichteten Regierung den Weg zu ebnen.

(Rechtsste Zustimmung links. — Widerspruch und Jurufe rechts.) In gewissem Sinne ist die Art, wie die Vermaut-Affäre behandelt worden ist und behandelt wird, eine Fortsetzung des berühmten Prozedur-Prozesses, in dem der Radikale erdrückt werden sollte.

Wir müssen auf das entschiedene bestehen, daß Ausschüsse von Wobbe der geschäftlichen Tendenz irgend etwas mit der Staatsform zu tun haben.

Heraus mit dem Material! (Rechtsste Zustimmung links. — Jurufe rechts.) Das Gerichtsverfahren (Schlecht; ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss ist einzusetzen.)

Wir erachten überhaupt den § 7 nur als ein vorübergehendes Hilfsmittel und fordern gänzliche Aufhebung der Arbeitszeiterordnung vom Dezember 1923 und ihre Ersetzung durch ein vom Reichstag zu beschließendes Arbeitszeitgesetz.

Herr Dr. Luther hat des weitesten in Aussicht gestellt, daß die Höhe der Arbeiterlöhne nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verbesserung sich heben würden.

Wir haben das gute Recht, festzustellen, daß Deutschland eine Abrüstung vollzogen hat, wie die Geschichte sie bis dahin nicht

Einrichtungsanstalten dahin einzuschränken, daß über die Lohn- und Arbeitsfrage des Reiches nicht oder nur unter besonderen Voraussetzungen hinausgegangen werden dürfe.

Herr Luther hat am Montag davon gesprochen, daß die Verfassung von Weimar, daß die Verfassung der Republik gegen gewaltsame Angriffe verteidigt werden sollte.

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

Wir sehen Herrn Schiele, den Reichsminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts. — Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten rechts.)

SPD Sonntag 21. Januar 1925 Die SPD in der Reichstagswahl

(Großes Gelächter links.) Der jetzige Anteil an der Regierung entspricht nicht der Tatsache, daß wir die weitaus stärkste Partei sind. (Lärm links.) Es wäre richtig gewesen, wenn die Regierungsparteien das Vertrauen in ungewissermaßen unangenehmer Weise hätten. Wir hätten ein direktes Vertrauen auszusprechen. Wir hätten ein direktes Vertrauen auszusprechen im Einklang mit dem Reichstag und der Reichsregierung. Leider hat sich das Zentrum diesen Gedanken verschrieben. Wenn damit durchaus eine losere Verbindung zum Reichstag gebracht werden soll, so nehmen wir das gleiche Recht für uns in Anspruch, nicht voll gebunden und verantwortlich zu sein. (Lärm links.) Sachlich bedeutet eine sozialdemokratische Regierung in Preußen die schwerste Hemmnisse für die von der Regierung beabsichtigte soziale Arbeit im Reich. (Lärm links, Beifall rechts.) Selbstverständlich müßte die Regierung anerkannt werden, Selbstverständlich würde keine Veränderung durch Gewalt herbeiführt.

Abg. Lehmann (Zentr.) vertieft eine längere Erklärung der Regierung, in der es heißt: Das Resultat der letzten Reichstagswahl ist sachlich gewertet auch heute noch für eine Koalition der Mitte oder der großen Koalition eine tragbare Mehrheit gegeben, wenn alle diejenigen, die diese Politik bisher unterstützten, auch jetzt noch dazu stehen. Im Gefolge der Aufkündigung der Koalition durch die Deutsche Volkspartei sind aber alle Bemühungen der Reichstagsmehrheit an Widerständen gescheitert, an denen das Zentrum keinen Anteil hat. Dennoch würde ein reines Kabinett für die besten, dem das Zentrum mit wahrer Neutralität ohne Rücksicht auf persönliche Verbindungen gegenüberstünde, an sich den durch die Haltung der Reichsparteien begründeten Verantwortlichkeiten durchaus entsprechen. Inwieweit der Gefahr einer weiteren Dismantelierung der Reichsregierung die Gefahr einer weiteren Dismantelierung der Reichsregierung durch die außerordentlichen Entscheidungen, unter Vorbehalt einer späteren Prüfung der künftigen Politik und unter Abwägung jeder fraktionellen Gebundenheit in eine personale und sachliche Beteiligung im neuen Kabinett einzuwilligen. Die im gegenwärtigen Kabinett verwirklichte Koalition entspricht nicht den grundsätzlichen und sachlichen Anforderungen, die an eine neue Reichsregierung gestellt werden müssen. Die Reichsregierung tritt in diese neue Regierungsperiode ein mit erster Sorge für die weitere Gestaltung der Reichsregierung Deutschlands. Die Fraktion wird die Regierung nicht von ihren Worten, sondern nach ihren Taten beurteilen. Trotz schwerer Bedenken ist sie gewillt, auf Grund der oben abgelesenen Regierungserklärung das neue Kabinett seine Arbeit beginnen zu lassen. (Beifall rechts links.)

Abg. Dr. Schulz (D. Sp.): Wir begrüßen das neue Kabinett. Einmal deswegen, weil unser Volk endlich einmal eine verantwortliche Regierung bekommt. (Beifall links.) Sie haben ja der Schuldigen an den Krisen! Dann aber auch, weil dieses Kabinett sich im Gegensatz zu dem vorhergehenden unter dem aus uns und hochverehrten Reichstag auf eine starke und sichere Mehrheit stützen kann. (Lärm links.) Auch wir werden die Regierung unterstützen. Nach dem Geschehen der Logik müßte auch Dr. Brüning für den Vorschlag stimmen. Er billigt die Politik des Kabinetts Marx und meinte, Dr. Brüning's Erklärung besage das gleiche (Lärm links). Sie ist aber nicht sachlich gemeint. In der Außenpolitik wünschen wir die Fortsetzung des alten Kurses. Wir beantragen die Einsetzung eines Ausschusses zur Überprüfung der Weimarer Verfassung, besonders in Bezug auf das Verhältnis des Reiches zu den Ländern und Gemeinden. Notwendig ist eine Reform des Wahlrechts, in erster Linie eine Vereinfachung des Wahlalters. (Beifall rechts.) Wir wenden uns gegen das so oft mißbrauchte Wort vom Bürgerkrieg. Wir kennen keinen Gegensatz zwischen Bürgertum und Arbeiterklasse. (Beifall rechts.)

Abg. Frau Gölke (Nath. Fraktion): Die heutige Erklärung des Abg. Lehmann war ein offenes Bekenntnis zur Monarchie, während Herr Lehmann vorher die Tatsache verkündet hat, daß sein Kabinett tatsächlich von den Deutschnationalen beiderseits wird. Die Sozialdemokraten spielen von heute ab mit ihrer Opposition. Die Reichsregierung darf von Sozialismus und den Völkern. Sie erwartet Rettung nur von dem Klassenkampf der roten Front des Proletariats. (Beifall links.)

Die weitere Besprechung wird hierauf auf Mittwoch vertagt. Eine Debatte wird dann in allen drei Redaktionen der Reichstagskommission über das Reichsgerichtsamt für Streitigkeiten zwischen Parteien und Anwaltschaften angenommen.

Um 5 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr.

Eine Arbeiterkammer

SPD. Bremen, 20. Januar. (Eig. Draht.) Am Sonntag fand die Wahl der im Jahre 1924 für das gesamte Bremer Staatsgebiet gebildeten Arbeiterkammer statt. Die erste öffentlich-rechtliche Arbeitnehmervertretung in Deutschland ist. In ihrem mehr als dreißigköpfigen Vorstand hat

sich die Bremer Arbeiterkammer als eine Notwendigkeit für die Vertretung der Arbeiterinteressen erwiesen, die von keiner der schon bestehenden anderen Kammern wahrgenommen wurden. Von 30 Wählern der Bremer Arbeiterkammer hatten die freien Gewerkschaften seit 1921 insgesamt 20 Sitze inne, während ein Sitz an die christlichen Gewerkschaften gefallen war. Bei der jetzigen Neuwahl hielten die Kommunisten im Widerspruch zu den Beschlüssen der freien gewerkschaftlichen Organisationen eine eigene Parteiliste auf und machten für diese Sonderliste in der schändlichsten Weise Propaganda, indem sie die Kandidaten der freien Gewerkschaften zur Freude der Christlichen und Gelben in den Schmutz zogen. Das hat ihnen nicht genügt, denn die erdrückende Mehrheit der Bremer Arbeiterkammer hat die Liste der freien Gewerkschaften gewählt. Bis jetzt sind aus dem bremischen Staatsgebiet folgende Teilergebnisse festgestellt: für die Liste der freien Gewerkschaften 12.876 Stimmen, für die kommunistische Liste 4.982 Stimmen, für die Liste der Christlichen und Gelben 682 Stimmen. Die Verteilung der Sitze wird demnächst voraussichtlich wie folgt aussehen: freie Gewerkschaften 21 bis 22 Sitze, Kommunisten 6 bis 7 Sitze, Christlichen und Gelben 1 bis 2 Sitze. Am kommenden Sonntag findet die Wahl zur Bremer Arbeiterkammer statt.

Völkischer Eisenbahnräuber

Wieder hat sich ein bekanntes Mitglied der Völkischen in der Person des Handlungsgehilfen Otto Gortz seit aus Leipzig wegen schweren Eisenbahnraubes vor dem Schöffengericht in Leipzig verantworten.

Im Juli u. J. wurde Gortz auf der Strecke Leipzig—Erdemühl in einem Gepäckwagen des D-Juges beim Diebstahl ertappt. Er hatte mittels Nachschlüssel die Türen geöffnet, um Reisepäckchen zu stehlen. Bei seiner Festnahme stellte er sich heraus, daß die Behörden einen Gang gemacht hatten; denn Gortz war längere Zeit bei der Reichsbahn gewesen, und nach seiner Entlassung hatte er sich in seinem neuen 'Beruf' gut ausgebildet. Der Angeklagte benutzte die Nachtstunden zu seinen Tritten, um Reisende, die im Abteil schliefen, zu berauben. Wie lange Zeit schon das bemerkliche Handwerk betriebe, konnte nicht ermittelt werden, mindestens jedoch ein Jahr, denn bei einer Hausdurchsuchung fand die Polizei ein ganzes Warenlager bei ihm vor. Der Wert der Diebstehle beziffert sich auf viele tausend Mark.

Das Gericht verurteilte Gortz wegen Rückfallbetrugs zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenreueverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. (Auf diese Weise enden in Leipzig

Der Kampf um Preußen

SPD. Am Dienstag wurden im Preussischen Landtag bei der Fortsetzung der großen politischen Aussprache über die Erklärung des Ministerpräsidenten die deutschnationalen und völkischen Streikkräfte zum Sturm angeleitet. Die große politische Lage der Reaktion gegen das Kabinett Braun, die von den Deutschnationalen fröhlich begrüßt wurde, endete mit einer riesigen moralischen Pleite für die Opposition. Die Parlamentarier rechnen und rechnen, aber sie kommen zu keinem Ergebnis, und die Völkischen wollen deshalb mit einem kleinen Schieberkunststückchen zu Hilfe kommen. Sie haben einen Vertrauensantrag gestellt, den sie selbst nicht ernst meinen und niederstimmen werden. Den Herrschaften muß sehr schädel zumute sein, wenn sie schon zu solchen Mitteln greifen.

Der deutschnationale Redner Baecker, Berlin, konnte sich gar nicht genug tun in sophistischen Auslegungen der Verfassung, in der Heranziehung aller möglichen und unmöglichen Vergleiche, um nachzuweisen, daß die Regierung keine verfassungsmäßige Grundlage besitzt. Der Demokrat Schreiber, Halle, wies diese Finessen zurück und charakterisierte die Gesamtopposition als ein erbärmlich schwaches und hilfloses Gebilde. Der Demokrat erinnerte Herr v. Campe von der Volkspartei, der sogar das Bürgerliche Gesetzbuch für seine Vergleichsmittel mißbraucht hatte, daran, daß im BGB gerade das Gegenteil seiner Beweisführung stehe. Nach dem BGB, erlöste beim Tod des Auftraggebers im Zweifelsfall der Auftrag nicht, also mit dem Tod des alten Landtags auch nicht der Auftrag an die Regierung. Im übrigen, betonte der Redner, hat die Deutsche Volkspartei ja selbst zugestimmt, daß Verfassungstreitigkeiten dem Staatsgerichtshof überwiesen werden, und wir fordern, dem Antrag der Deutschen Volkspartei zum Verfassungstreit dem Verfassungsausschuss zu überweisen.

die meisten völkischen Strategen, neben Aufhäuser, Dörr auch Gortz. Alle großen Führer sind auf dem Felde der Ehre ins Zuchthaus gewandert. Kein anderer als Aufhäuser war es, der in einer Hochburger Versammlung erklärte: 'Durch unsre Disziplin und unsre Gerechtigkeit vor Gott werden wir die Marxisten besiegen und marschieren.' Noch nicht zwei Jahre sind verstrichen, da ist die völkische Heerchar in alle Winde verstreut, und ihre 'großen' Felder erinnern sich im Zuchthaus an die 'glorreiche' Vergangenheit.

Volkswirtschaft

Der Ausweis über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse überrascht in zweifacher Beziehung: er stellt einen zahlenmäßigen Ueberblick von 206 Millionen Mark her, der aber in Wirklichkeit ein Fehlbetrag von 35 Millionen ist. Die Summe der Einzahlungen beträgt rund 600 Millionen Mark. Dem stehen Ausgaben in Höhe von rund 419,9 Millionen Mark gegenüber. Der zahlenmäßige Ueberblick beträgt also 208,1 Millionen Mark. Dieser Ueberblick erklärt sich dadurch, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen für die Zeit vom 1. September bis 30. Dezember 1924 der Reichsregierung die bekannten Beträge in Höhe von 233 Millionen Mark, die das Reich als Vorkauf auf die erste Annuität aus dem Dawes-Plan geleistet hat, zurückverlangte. Erst man diese Summe nicht ein, so ergibt sich tatsächlich ein Fehlbetrag von rund 35 Millionen Mark.

Bei den Einzahlungen werden die Einnahmen aus Steuern usw. mit 619,8 Millionen angegeben. Sie umfassen allerdings nicht die verpändeten Zölle usw. mit rund 116,2 Millionen Mark, so daß in Wirklichkeit fast des Golls von 635 Millionen Mark nur 488,8 Millionen eingekommen sind. Diese Summe erhöht sich aber auf 619,3 Millionen Mark, da der Hauptkassier die verpändeten Novemberzölle mit 130,5 Millionen Mark angerechnet wurden.

Die schwebende Schuld betrug am 31. Dezember rund 185 Millionen Mark. Davon entfallen 18,6 Millionen auf Zahlungsverpflichtungen aus Schenkungen und Schenkungen und 116,2 Millionen Mark an Sicherheitsleistungen mit Schenkungen und Schenkungen. Der aus dem Verkauf von Reichsmarkwechseln gebildete Betriebsfonds hatte nur eine Höhe von 30 Millionen Mark. Die Zinsverteilung, die mit ungefähr 5 Prozent ganz reichlich ist, scheint demnach angesichts der hohen Zinssätze, die immer noch zu erlangen sind, kein geeignetes Anreizmittel für den Patriotismus der deutschen Kapitalisten zu sein.

Nachdem der Abg. Radendorf (Wirtsch.-V.) wieder einmal die mächtigsten Lädenhüter des seligen Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zum Gaudium unserer Genossen ausgegraben hatte, kam der Abg. Wulle, der Führer der Deutschen Volkspartei im Landtag, an die Reihe. Seine Rede war nichts als eine geradezu unaufrichtige Dred- und Schlammschlur gegen die Sozialdemokratie. Unser Genosse Haas knüpfte sich deshalb zu Beginn seiner Ausführungen den völkischen Korruptionsbetrücker vor. Herr Wulle, der geachtete hatte, was ihm bevorstand, machte sich ideologisch aus dem Staube. Genosse Haas stellte fest, daß Herr Wulle hartnäckig insoweit, als ihm von unsern Genossen die Pleite des deutschnationalen Landdirektors Rauch in Erinnerung gebracht wurde. Hierfür ließ Genosse Haas den schwarzrotgoldenen Wulle vom November 1918 unmarkieren, der damals die Demokratie als Rettung für Deutschland empfahl, während er heute auf die Demokratie speit und den alten Anarchisten- und Massenstaat Preußen wieder aufrichten will. Anschließend schildert Haas die ernste Lage des besetzten Gebietes vor der kommenden politischen Entwicklung.

Abg. Dr. Götze (Zentr.) führte dann zum Schluß den entscheidenden Schlag gegen die Rechte. Totenstille im Hause, als der führende Sprecher des Zentrums mit der Deutschen Volkspartei abredete. Erbarmungslos wurden die Widersprüche in der Haltung der Deutschen Volkspartei aufgedeckt. Herr v. Campe, der Führer der Deutschen Volkspartei, mußte sich fügen lassen, daß es es war, der vor einer Trennung und Zerreißung des Volkes unter der Parole 'Sie Bürgertum — die Arbeiterklasse' warnte, daß es es war, der die große Koalition als Rettung des Volkes gepriesen hatte, daß es es war, der dringend davor warnte, den Weg der großen Koalition zu verlassen, solange noch die Not des Vaterlandes so groß und ernst sei.

Wie die begoffenen Fudel sahen die tapferen Herrschaften der Rechten da und schwiegen.

Die Dresdner Philharmonie wurde in ihrer Gesamtheit von der Kurdektion des Bades Brunnens für die Monate 1. Mai bis 30. September auf mehrere Jahre verpflichtet. Für das Annulieren Dresden ist dieses Ergebnis bedeutungsvoll, weil damit der dauernde Bestand des Orchesters in seiner Gesamtheit für die winterliche Konzertzeit gesichert ist, was bis jetzt nicht zu erreichen war. Die musikalische Leitung in Formant liegt in den Händen des Kapellmeisters Walter Götze, Leipzig. Am 1. Oktober steht wieder Generalmusikdirektor W. Götze an der Spitze, der im Herbst nach Dresden überföhren wird.

Joseph Wangeling wird auf Einladung der Neuen Kunst jedes Freitag (7 1/2) im Künstlerhaus eigene humoristisch-literarische Vorträge sprechen. Karten: Neue Kunst Fides, F. Kies und Reisbücherei-Kaufhaus.

Volkshochschule. Der nächste Vortragsabend von Richard Büchner und Georg Goldgel findet wegen gleichzeitiger anderer jugendlicher Veranstaltung nicht am Freitag den 23., sondern erst am 30. Januar statt.

Skulpturenammlung. Nächste Führung Donnerstag, 10 Uhr vormittags. Dr. Walter Müller bespricht die Originalbildwerke der spätgriechischen und römischen Kunst.

Kleine Mitteilungen

Das Verständnis für die Finneinstände in das Volk zu tragen, hat sich der Verein 'Volkshochschule' seit dem 1. Januar 1924 bemüht. Als wichtiges Mittel fand ihm dabei die Privatierkassette des Ingenieurs Franz, Dorfmannstraße 11, zur Verfügung. In 82 Vortragsabenden war es möglich, 1276 Personen über den Dunder des Sternhimmels im Rohr vorzuführen. An den 10 Vortragsabenden des Vereins wurden Themen aus verschiedenen Gebieten der Astronomie von Mitgliedern wie von hervorragenden Dresdner und auswärtigen Gelehrten und Forschern behandelt. Während der Vortragsabende, auf die durch einen Vortrag vorbereitet worden war, bezogen an einigen Abenden mehr als hundert Personen Einlass in die Sternwarte. Soweit es Zeit und Verhältnisse gestatten, wird Vereinen und Schulen auf Antrag die Worte an besonderen Vortragsabenden eingeräumt. Im Jahre 1924 haben 42 Gruppen mit insgesamt 611 Personen davon Gebrauch gemacht, darunter 239 Schüler aller Schularten. Die Bekanntheit mit der Sternwarte wurde weiter durch Sternführungen unter hiesiger Leitung auf der Vogelwiese vermittelt. Diese Führungen werden auch in diesem Jahre fortgesetzt. Eine in Köben bestehende Ortsgruppe veranfaßt selbständig Vorträge und Sternführungen. An allen Veranstaltungen des Vereins können die Mitglieder für den abtätigsten niedrig gehaltenen Jahresbeitrag von 4 M. unentgeltlich teilnehmen. Auskunft und Anmeldungen durch Postabteilung Fides, Dürerstraße 71 (Herrschauer 3192) oder durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Neuberger, Dürerstraße 71 (Herrschauer 3193).

Leben • Wissen • Kunst

Hinein in den Bücherkreis

Der entscheidende Wille der deutschen Arbeiterklasse, auf weltweitem Gebiet politisches zu schaffen, hat den 'Bücherkreis' entstehen lassen. Verhältnismäßig jungen Datums — der 'Bücherkreis' wurde im Spätherbst 1924 gegründet — ist die Organisation bereits zu einem bedeutsamen Faktor des neuen geistigen Lebens in Deutschland geworden. Sie verzettelt in der Anschauungswelt der vorwärtigen Schichten. Die Bücher, die sie herausbringt, wollen Klarheit des bürgerlichen Denkens, republikanische Entschlossenheit, Vorbereitung für das große Werk des sozialen Um- und Ausbaus der deutschen Heimat und Freude an künstlerischen Schöpfen aller Völkern und Jenseits werden und pflegen.

Das Geheimnis der erstklassigen Billigkeit der Produktion des 'Bücherkreises', die für 1 M. monatlichen Beitrag Bücher und Monatshefte von einwandfreier Qualität des Inhalts sowohl wie der äußerlichen Ausstattung zu liefern vermag, erklärt sich aus dem jedem Arbeiter geläufigen Prinzip der genossenschaftlichen Organisation. Alle die Gelder, die zusammenfließen, werden sofort ungeteilt ausschließlich für die idealen Zwecke dieser Buchvertriebsorganisation, Zwischenverdienste fallen weg, kein schmerzlicher Apparat belastet den Etat der Organisation — das, was der Teilnehmer eingahlt, geht in Form der Bücher und Heftchen in vollem Wert an ihn wieder zurück.

Das erste Buch, das der 'Bücherkreis' schon ausgegeben hat, ist 'Das 19. Jahrhundert in der Karikatur' von Friedrich Wendel. Von ihm ist bekannt und erfüllt von stolzer Freude über diesen schlagenden Beweis der Leistungsfähigkeit der genossenschaftlichen Prinzipien auch auf dem Gebiet der Buchverbreitung: ein Band von 187 Seiten, auf bestem Kunstpapier gedruckt, die umschloßgewandene eine Meisterleistung moderner Technik, ein reichhaltiges, geschichtlich überaus wertvolles Bildermaterial, eine klare, prägnante, leicht lesbare Schrift — und das alles für 3 Mark!

Der monatliche Mitgliederbeitrag des 'Bücherkreises' beträgt 1 M. — man kann gespart sein auf die weiteren Kostenstellen, die die Organisation für diese 12 M. Jahresbeitrag ihren Mitgliedern wird bieten können! Da die Zahlungsweise des Mitgliedsbeitrages — auf Wunsch kann wöchentlich gezahlt werden — die Leistungsfähigkeit auch des schwächsten Portemonnaies unbegrenzt fördert, da ferner keinerlei Aufwandsgebühren erhoben werden, kann der 'Bücherkreis' in der Tat als die ideale Buchvertriebsorganisation der Welt bezeichnet werden. Alle ähnlichen Organisationen, meist von bürgerlichen Verlagsunternehmungen angeführt, sind weit überholt, wobei übrigens darauf aufmerksam gemacht sei, daß diese bürgerlichen Verlagsorganisationen unter

dem Deckmantel angeblich sozialer und rein literarisch-künstlerischer Ziele nur allzu oft reaktionäre und chauvinistisch-nationalistische Tendenzen verfolgen.

Das Vorwort des Buches erklärt, daß die Aufgabe des Buches war, die entscheidenden politischen Ereignisse im 19. Jahrhundert zu behandeln und daß die Betrachtung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens des 19. Jahrhunderts, die Betrachtung also der Justiz, der Kirche und Schule, des Theaters, der Literatur und Kunst, der Mode, des Sports, des Familienlebens, der öffentlichen Moral usw. in einem zweiten Band erfolgen wird, falls die Mitglieder des 'Bücherkreises' es wünschen sollten. Der 'Bücherkreis' überträgt also das demokratische Prinzip auch auf das Verhältnis zwischen Autor und Leser; die Mitglieder geben ihre Wünsche hinsichtlich der Stoffwahl und der besonderen Art der Behandlung der Leitung des 'Bücherkreises' bekannt, die Autoren entsprechen diesen Wünschen, soweit ihnen möglich.

Daß der 'Bücherkreis' um so leistungsfähiger ist, je mehr Mitglieder er hat, liegt auf der Hand und braucht keinem, der das genossenschaftliche Prinzip begriffen hat, klar gemacht werden. Alles in allem, wir können nur dringend raten: Hinein in den 'Bücherkreis'!

Wegen Aufnahme wende man sich an die hiesigen Zahlstellen des 'Bücherkreises', die sich in der Volkshochschule am Bettlerplatz und über Filialen befinden.

Sonett

Waldenabend Senatro. Aruida Senatro führte am Sonntag ihr prächtiges, altitalienisches Reiterinstrument (Sonata) wieder in Dresden vor. Sie vermittelte durch ihr ferngeländes, großformatiges Spiel viel Genuß. Nur etwas mehr Reiztheit müßte sie anstreben. Da sie nur romantische Spielstücke, Verdi, Paganini, Ravel, Sarasate, Paganini bot, entzog sie sich der Verdächtigung, als sie auch Tieseres innerlich nachzuerleben vermag. Ihr Begleiter, Antonio Traversi, begleitete nicht nur, sondern sonnerliche auch mit der Solistin, trug aber öfters zu stark auf. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 22. Januar. Opernhaus: Kretschmer B: Die Hebräer (7 1/2). — Schauspielhaus: Kretschmer B: Die Hebräer (7 1/2). — Reutkötter Schauspielhaus: Doktor Stille (7 1/2). — Reibens. Theater: Grafen Maria (7 1/2). — Neue Theater (Aufführung): Grafen Maria (7 1/2). — Volksbühne Nr. 1 bis 100. — Theater am Wasa-Platz: Im Café Koblitz (8 1/2).

Neues Theater. In der am Donnerstag stattfindenden Vortragsführung von Schillers 'Kabale und Liebe' sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Reppig, die die Rolle der Kath. Riford abwechselnd mit Klara Kretschmer spielt, Helwig, Späth, Felder, die Herren Kretschmer, Radt, Kullmann, Meißel, Otto Lüder, Walter Etzom. Spielleitung: Radt, Kullmann, Meißel.

Schulfragen im Landtage

112. Sitzung, Dienstag, 20. Januar 1925, nachm. 1 Uhr

In einem Schreiben an den Präsidenten teilt Frau Schläg ihren Austritt aus der kommunistischen Fraktion und aus der kommunistischen Partei mit, sie fügt aber hinzu, daß sie ihr Mandat weiter ausüben werde. Herr Krenner von der SPD. spricht u. a. über die Heiterkeit des Hauses von einem schönen Wortbruch der Frau Schläg an der Kassenbewußten erbeten und erklärt, durch ihr Verhalten sei Frau Schläg in die Reihen der Arbeiterfraktion getreten.

Denunzierte Volksschullehrer

In einer kurzen Anfrage behauptete der Volksparteier und geistliche Gemeindefürsorge Voigt, in der Volksschule zu Lauscha bei Dresden drohe die Abwanderung in den Unterklassen einzusetzen, weil durch Lehrer die Empfindungen eines Teiles der Erziehungsberufstätigen schwer verletzt werden. So sei im Lehrersollarium die Reichswehr als Verbrecherhand, Theodor Körner als Lump und das Deutschlandbild als Dreifisch bezeichnet und ein Sozialverleumdung, das nur volkserziehend und demokratisierend wirken könne, Kindern in der Schule vorgelesen worden.

Ministerialdirektor Dr. Weicker verlas ein längeres Schreiben, das „Bestimmungen“ des Bezirksrats Lauscha, Dresden II, in dieser Angelegenheit enthält. Daraus ergab sich, daß der General Müller gegen den Lehrer Sievers wegen Verleumdung der Reichswehr Gesuchstellung gestellt hat. Die Sache wird in den nächsten Tagen vor dem Amtsgericht Radeberg zur Verhandlung kommen. Es gegen diesen Lehrer auch im Wege des Disziplinarverfahrens vorgegangen werden wird, wird vom Ausgang des gerichtlichen Verfahrens abhängen. Auch die in der Anfrage aufgestellten Behauptungen werden nach dem Bericht des Bezirksrates im großen und ganzen als erwiesen angesehen. Der Bezirksrat hat den betreffenden ersten Teil und Mißbilligung ausgesprochen, und die Lauschaer Lehrerschaft erklärt, die Politik aus der Schule auszuschließen. Die Lehrerschaft habe dies gelobt, womit die Angelegenheit, mit Ausnahme des Falles Sievers, als erledigt angesehen werde.

Der Gesuchentwurf zur Anpassung der Schulgesetzgebung an die Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen wurde an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Die übrigen elf Punkte der Tagesordnung — sämtlich schulpolitische Anträge — wurden in gemeinsamer Beratung genommen. Der Antrag 434 (Sog.) auf

Wegfall des Religionsunterrichts in den ersten vier Schuljahren

ist vom Rechtsausschuß abgelehnt worden. Derselbe Ausschuß hat auch den weiteren Antrag 435 auf Wegfall des Religionsunterrichts in den ersten vier Schuljahren abgelehnt.

Der Deutschnationale Siebert behauptete, die bisherige Regelung der Frage des Schulbesuchs an staatlich nicht anerkannten Feiertagen habe in Stadt und Land zu einer Menge von Mißverständnissen geführt, weshalb er in einem Antrag die Regierung ersucht, eine grundsätzliche Neuregelung der Frage des Schulbesuchs an staatlich nicht anerkannten Feiertagen baldigt vorzunehmen.

Der Kommunist Lieberich begründete einen Antrag seiner Fraktion, der die sofortige Aufhebung der Verordnung des Volksbildungsministeriums fordert, die den Schulleitungen empfehle, die Festsetzung der Unterrichtsstunden für Fortbildungsschüler nach Billigungnahme mit den örtlichen Verteilungen von Industrie, Handel und Gewerbe vorzunehmen.

Ein Antrag der demokratischen Fraktion, den der Abg. Glanz vertrat, forderte eine Anzahl Maßnahmen gegen den drohenden Lehrkräfteüberfluß an den Volksschulen (Vermeidung der Unterrichtsstunden, Herabsetzung der Klassenstärke usw.).

Die Deutsche Volkspartei hatte einen Antrag Herr Voigt eingebracht, der die Regierung ersucht, die geplanten Reformen der Klassenstärke für die einzelnen Stufen so zu regeln, daß sie in keinem Falle die im Schulbesuchsgesetz vom 31. Juli 1922 für die Volksschulen festgesetzten Zahlen überschreiten.

Dann kam der Kommunist Grenz zu Worte, der eine Anfrage an die Regierung richtete, ob diese bereit ist, den wegen Verleumdung der Reichswehr vom Dienste suspendierten Schulleiter Vogel in Lauscha sofort wieder in seine alten Rechte einzusetzen.

Zwei Anfragen der sozialdemokratischen Fraktionsminderheit haben folgenden Wortlaut:

1. In einer Denkschrift des Volksbildungsministeriums wird die Notwendigkeit einer „erweiterten Schulaufsicht“ betont. Die dem Volksbildungsminister nachstehenden Zeitungen fordern bereits die Anstellung von Kreisinspektoren. Gedenkt die Regierung, die Schulaufsicht durch Anstellung der von ihr erwähnten „zweiten Beamten“ in Widerspruch zum Übergangsschulgesetz in der nächsten Zeit neu zu regeln?

Der Bürger

Roman von Leonhard Frank

Schwanzend und drohend erhob er sich. Der Wirt stand groß vor ihm, hinter dem Wirt die Kellerei mit der Mißge des Arbeiters.

Galt geschoben, storkelte er hinaus, angebeutelt und betrogen von seiner Sehnsucht nach Glanz und nach einer Frau, die seinen verbrauchten Körper hatte und keine schmutzige Flanellunterwäsche trug.

Die Kellerei, noch bei der Tür, breitete die Arme aus. „Jetzt sagt mir, was hat so ein Arbeiter in einer Weinstube zu suchen?“

Dieselbe fragten die Kaufleute. Sie zog aus ihrem Busen pornographische Photographien, auf denen sie selbst in verächtlichen Stellungen nackt abgebildet war, zusammen mit einem Herz im Braut. Es fanden schon neun leere Flaschen auf dem Tisch. Die Gläser der Mädchen waren immer beinahe gleichzeitig voll und leer.

„Aber natürlich bringen Sie noch Wein!“ rief Adolf und ließ die Bilder durch seine heißen Hände laufen. „Aber natürlich bringen Sie noch!“ erbot sich die andere.

Hinter dem Büfett hing in einem Ring ein Kübel; vom Boden des Kübels lief ein Schlauch weg in die jeweils darunterstehende Flasche. Nachdem die Mädchen ihre vollen Gläser in den Kübel entleert hatten, befeuerte der Wirt mit diesem Weine das Füllen der Flaschen. Und die Mädchen schickten den Wein wieder auf den Tisch.

Das Orchester spielte ununterbrochen. Die vier Köpfe, eng aneinandergepreßt, blieben über die Photographien geneigt, bis die Kellerei die Bilder wegnahm. Das Fort „Zett“ fiel. Jürgen legte einen Geldschein in Adolf Einsteimers Hand und verließ die Weinstube. Die andere bemerkten es kaum.

Während hüllte der Magistratsbeamte sich beim Gange gepackt. Die ineinander verflochtenen Weiber- und Männerkörper schaukelten hin und her nach der Melodie des Hostenlos. Der Zett floß. Die Mädchen schwebten selbständig vom Büfett herüber auf den Tisch. Noch eine Stunde lang im Kreislauf; aus den Flaschen in die Gläser, von da in den

2. Der Landtag hat am 9. Juli 1924 beschlossen, die Zahl der Bezirksschulämter zu belassen. Wenn gedenkt die Regierung die noch unbesetzten Bezirksschulämter wieder zu besetzen?

Abg. Weicker (Sog.):

Die beiden Anfragen gehören zusammen, denn der Sachverhalt, der durch diese Anfragen betroffen wird, ist eine Tat des Herrn Volksbildungsministers. Die bürgerlichen Zeitungen und auch der Neue Sächsische Lehrerverein rühmen das Werk des Herrn Volksbildungsministers, rühmen diese Tat, die eine Tat, die seit der Revolution geschehen sei, nämlich in dem Sinne, die scheidlich heruntergewirtschaftete Volksschule in das richtige Licht zu stellen. (Sehr richtig! rechts.)

Der Herr Volksbildungsminister heißt Kaiser. Gestatten Sie mir einen Vergleich. Wir halten auch einen Kaiser, der hat durch seine Taten Deutschland ins Unglück gebracht, und vielleicht wird Herr Kaiser die Volksschule ins Unglück hineinschleppen. (Lachen rechts.) — Sehr richtig! bei den Komm. und der Minderheit der Sog.) Der Herr Kaiser hat früher einmal im Jahre 1919 gesagt, wenn die Direktoren in der jetzigen Form abgeschafft werden würde eine Verkleinerung der Bezirksschulinspektorenbezirke eintreten müssen, damit die Bezirksschulinspektoren in ganz anderem Maße, insbesondere mit den jungen Lehrern, Fühlung nehmen können, als das jetzt möglich ist. Im Haushaltsauschuß hat Herr Dr. Kaiser geäußert, die Herren Bezirksschulräte träten sich in ihre Amtsgewalt gegenständig, sie hätten nichts zu tun. Der Landtag hatte feierlich beschlossen, daß die nicht besetzten Bezirksschulämter wieder besetzt werden sollten. Der Herr Volksbildungsminister jetzt ist über diesen Beschluß hinweg. Bis heute sind die Bezirksschulämter in Meissen und in Dresden nicht wieder besetzt worden. Trotzdem der Herr Minister gesagt hat, die Bezirksschulräte hätten nicht genügend zu tun, beschuldigt er in einer Denkschrift, daß mehr Aufsicht notwendig sei. Die Herren Bezirksschulräte hätten im Auftragsjahre 1920 nicht genügend leisten können, weil kein Geld vorhanden gewesen sei. Das sind die Taten: einmal ja, einmal ja.

Sehen wir uns nun einmal die letzte Tat an. Herr Kaiser hat eine Denkschrift verfaßt. Ich bedauere die Herren, die mit dieser Aufgabe betraut worden sind. Ihre wissenschaftliche Qualität entspricht dieser Arbeit keineswegs.

Mit ja kümmerlichem Material ist noch nie eine Bildung oder Schulmaßnahme begründet worden wie hier.

Was wird nun der Volksschule vorgeworfen? Da wird von dem Volksbildungsministerium auf dem Urteile der höheren Schule gefußt. Wie man aber auf Grund von Urteilen der höheren Schule eine Denkschrift aufbauen kann über die Volksschule, das wird wohl in den Kreisen, die von Fachleuten gebildet werden, nicht verstanden werden, denn über die Arbeit der Volksschule oder wenigstens die Urteile über die Volksschule sind die Herren an der höheren Schule nicht als Sachverständige zu betrachten. Was würde die höhere Schule, z. B. sagen, wenn die Volksschule einmal eine ähnliche Sprache benutzen wollte, wie feierlich die Elternschaft der höheren Schule oder wie ein Teil der Philologen sie verurteilt hat über die sächsische Volksschule! (Lachen rechts.) (Wink!) Was verlangen die Herren von der höheren Schule? Welche Kenntnisse! Das ist ein alter Bodenbesitzer aus der Vorkriegszeit vor 70 bis 100 Jahren. Kenntnisse! Es werden verlangt Lesen, Schreiben, Rechnen, Grammatik, Rechtschreibung, kleine Jungen und kleine Mädchen bis zu 10 Jahren sollen firm in der Rechtschreibung und in der Grammatik sein.

Ich bitte die Herren, die darauf ihr Urteil gegründet haben, doch einmal die Kritik der Sprache von Friedrich Mauthner zu lesen. Da werden sie über das, was über Grammatik gesagt wird, bescheid werden, das man wirklich die Menschen zur Bildung nicht mit Hilfe der Rechtschreibung und Grammatik erziehen kann, denn wer in der Rechtschreibung heilt, der kommt sicher zu falschen Wortbildern, und wer in der deutschen Grammatik heilt, der spricht falsch falsch. Aus diesem Grunde sind gerade diese beiden Fächer in der heutigen Zeit nicht als Bildungsfächer zu betrachten. Wenn die höhere Schule das fordert, dann zeigen die höheren Lehrer, daß sie pädagogisch und pädagogisch noch ein Jahrhundert hinter der Volksschullehrerschaft zurückstehen.

Das Schlimmste, was der Volksschule vor heute vorgeworfen wird, ist die mangelhafte Schulaufsicht. (Sehr richtig! rechts.) Glauben sie etwa, daß die höheren Schüler aus den sogenannten besserunterrichteten Kreisen keine Wünsche hegen? Diese Verheerung ist nach meiner Überzeugung nicht ein Spezialfall der Volksschule, sondern sie ist ein Zeichen der Jugend überhaupt. Das Urteil, das hier über 10jährige Kinder gefällt wird, trifft in noch traurigerem Maße zu für die Schüler der Oberprimen in den höheren Lehranstalten.

Wenn man eine solche Denkschrift herausgibt, hätte man zu gleicher Zeit eine Denkschrift über die Zustände an den höheren Schulen herausgeben müssen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten und der Minderheit der Sog.) — Zum andern: wir Volksschullehrer weisen auf jeden Fall die

höhere Schule als Richter über unsere Arbeit ab. Wir weisen auch das Urteil des Volksbildungsministeriums ab, das sich auf solche Urteile gründet.

Die höhere Schule, die das Volksbildungsministerium selbst als reformbedürftig hinstellt, in dieser Weise zum Richter zu machen, das heißt eben nichts andres: man hat eben zu diesem Urteil gegriffen, weil man der Volksschule eins verzeihen wollte.

Die eine Art der Schule soll nicht kritisch zur andern Stellung nehmen und wir, vor allen Dingen wir als Sozialdemokraten, werden nie und nimmer die Volksschule einstellen lassen auf eine spätere Verheerung, mag sie sein, welcher Art sie wolle.

Die Herren Bezirksschulräte haben auch Berichte gegeben. Von diesen Berichten wird selbst gesagt, daß sie im allgemeinen teilweise gegeben worden seien. Es ist geradezu gewissenlos, über das, was den einzelnen während seiner Schulstunde im Innern packt, so im allgemeinen aus der Erinnerung Berichte zu erstatten, die dann der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Zum andern kommen diese Berichte aus dem Inflationsjahre 1923.

Zu jener Zeit gab es keine Tinte, kein Licht, keine Zeitung, kein Papier, keine Schreibmittel in der Schule, keine Kreide, nirgends etwas da, und da in jener Zeit sollte die Volksschule die Kinder zu sauberer Führung der Geste erziehen. Ja, das zeigt davon, daß die Herren der höheren Schule sozial nicht mehr mit den unteren Schichten des Volkes denken können, sonst würden sie gerade diese Dinge nicht als Anklage gegen die Volksschule benutzt haben, sondern als Anklage gegen die Gesellschaft von heute überhaupt. (Sehr richtig! bei den Kommunisten und Sog.)

Nach weiß, daß man aber subjektiv falsch aussieht, und wir stehen ganz richtig zu, die in der gegenwärtigen Zeit vorgekommen sind, aber das sind letzten Endes nicht Mängel, die der einzelne Lehrer zu verantworten hat, sondern diese Mängel haben die Kriegszustände zum Teil mit zu verantworten.

In den Vorschlägen des Herrn Dr. Kaiser zur Verbesserung des Volksschulwesens kommt zunächst als erste Forderung die Aufstellung von verbindlichen Lehrplänen für den Unterricht einschließlich des Religionsunterrichts. Es ist bekannt, daß der Herr Volksbildungsminister Dr. Kaiser der Stellung christlicher Elternvereine ist. Das jetzige Ministerium, das auf Grund der höheren Schule Kenntnisse wieder verlangt, wird nicht so sehr Möglichkeiten, Kräfte fordern, sondern wird einfach Stoffpläne fordern.

Verbindliche Methoden werden gefordert. Es wird jetzt auf Hermann und Meier hingewiesen. Wenn derartige Dinge wieder eingeführt werden sollen, dann bedeutet das

die Tötung des Lebens in der Volksschule

überhaupt. Und das letzte und das politisch Gefährlichste ist dann die sogenannte Aufsicht. Ob man die Kreisinspektoren Kreisinspektoren oder Direktoren nennt, das bleibt in der Wirkungsweise das selbe: für die Lehrerschaft wird eine neue Schulaufsicht gebildet.

Verkleinerung der Schulbezirke, dann Verkleinerung der Bezirksschulräte von der reinen Amtsarbeit, das sind die Forderungen, die der Volksschule von heute und der modernen Lehrerschaft im großen und ganzen am besten zu Dienste sein werden.

Welche Dienstverweisung gedenkt das Volksbildungsministerium diesen neuen Herren zu geben? Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Einrichtung, wie sie in der Denkschrift gefordert wird, einstimmig ab.

Neben diesen Einrichtungen, Lehrplänen, Methodenkenntnis und Aufsicht, fordert dann die Denkschrift eine Menge anderer Maßnahmen, die ich guthabe. Das sind aber keine Errungenschaften der Neuzeit, das sind lauter Dinge, die unter sozialistischem Ministerium bereits verankert waren, also.

Was gut ist an der Denkschrift, das stammt nicht aus der alten Zeit, das stammt aus der Zeit der sozialistischen Regierung im Kultusministerium.

(Sehr richtig! links. — Lachen rechts.) Die Zeitungen, die Herrn Dr. Kaiser nahesteht, schreiben immer, Dr. Kaiser habe mit seiner Denkschrift und seinen Maßnahmen endlich den Schullehrern gebracht. Ich bezweifle das, jetzt wird der Kampf erst richtig losgehen.

Das Volksbildungsministerium hat die Fähigkeit verloren, den Kern der Volksschularbeit zu erfassen (Sehr richtig! bei den Sog.), und demnach in der Denkschrift, das es nach rückwärts sieht, und wir fordern allerdings vom Volksbildungsministerium, daß es Ziele in die Zukunft weist, zum Wohle der Volksschule und ihrer Kinder. (Lachen bei den Sog.)

Abg. Siebert (Dnat. Sp.) begründet den Antrag seiner Fraktion, der die bekannten schulkonkreten Forderungen enthält, zu denen auch die Möglichkeit der Anwendung der körperlichen Züchtigung als Strafmittel gehört.

Volksbildungsminister Dr. Kaiser sagt, daß, wenn er sich auch nicht als Angeklagter fühle, es ihm doch lieb sei, auf eine größere Anzahl von Angriffen und Vorwürfen gegen das Volksbildungsministerium zu antworten. Die Abfassung und Ver-

Kübel, durch den Schlauch in die Flaschen und wieder in die Gläser, bis der kühl und reglos neben dem Kübel stehende Wirt den Wirt zur Vorsicht gab.

Da lösten sich die Mädchen allmählich los. Die junge Schwester blieb auf des Magistratsbeamten Schoß liegen. Sie war betrunken. Der Wirt schickte ihr einen Blick, der sie ernüchterte.

Ein Schab Student trat ein, setzte sich an den Tisch, an dem der Arbeiter gefessen hatte.

Der Magistratsbeamte geschweifter Mund schnappte auf und zu, und plötzlich warf er die dünnen Arme hoch und behauptete: so lebe er, so lebe er, so lebe er alle Tage.

Die Kellerei stand schon bei den Studenten, lächelnd kopfschüttelnd über die Kaufleute und nahm die Bestellung entgegen. Die Studenten blickten heulig hinüber.

„Vardon!“ bröhte Adolf, der seinen früheren Mitschüler, Karl Lenz, nicht erkannte. Der Wirt kam groß aus dem Büfett heraus.

„... so leben wir alle Tage“, sang der Magistratsbeamte immer noch. Und die Kellerei präsentierte die Rechnung.

Die fünf Monatsgehälter reichten nicht. Der halbe Tisch stand voll Wein- und Sektflaschen. Adolf warf noch eine Banknote auf den Tisch, an dessen Stirnseite der Wirt stand und die drei Worte sprach: „Das langt nicht“.

Alle standen schwanzend und anscheiernd, wollten nach ihren Manteln greifen. „Sie müssen mit Ihrem Ring zum Glanz dalkaffen.“ Der Wirt stellte den Zeigefinger steil auf die Rechnung. Die Studenten beobachteten gespannt die Szene.

Adolf zog den Brillenring vom Finger. „Dadurch muß ich eine Quittung bekommen!“ Und blühte, trotz seinem Rausch, verblüfft auf die schon ausgefüllte Quittung, die der Wirt sofort vor ihn hinlegte.

Schritt für Schritt ging er hinter den Abgehenden nach, lächelnd die Tür leise und mit Kroft und zog sich hinter das Büfett zurück, stellte eine leere Flasche unter den Kübel. Diesmal war es eine Rotweinflasche.

Die Kellerei amete hoch auf, ließ den Busen fallen: „Diese Kaufleuten! Wollen elegante Herren spielen und können dann nicht bezahlen.“ Sie breitete die Arme aus:

„Jetzt sagt mir, was haben solche Wirtschaffen in einer Weinstube zu suchen?“

Karl Lenz stimmte ihr bei. Daraufhin auch die andere. Sie goß den Rotwein ein. „Auch für uns ein Gläschen?“

„Aber selbstverständlich!“ Und dann ging er ersten Gesichtes erst hinaus in das Klosett und nahm das Couleurband ab; die andere hatten, dem Kommt gemäß, ihre Couleurbänder nicht an.

Die Kellerei goß neun Gläser voll: es waren sechs Studenten. Die junge Schwester richtete den Tisch der Kaufleute für neue Gäste her. Und der Wirt rühte den Kübel zurecht.

Das dies besonders herrliche Genüsse wären, wert. Irgendwie auch nur den Verdacht selbst eines blödsinnigen Ideals aufzugeben, kann gewiß niemand haben; aber auch nicht, daß es keine begehrenswerteren Genüsse gäbe, dachte Jürgen auf dem Heimwege durch die schlafende Stadt.

Vor dem kleinen Café in der noch belebten Hauptstraße stand wieder der Krüppel und neben ihm, reglos, grau und böse, die Frau, auf dem Arme den hilflosen Säugling.

Das einer um den Preis, Lieblichkeit zu haben mit schönen, gepflegten Frauen, oder um der Macht und des Erfolges willen Verrat läßt an allem, was ihm in der Jugend teuer war, wäre schon eher zu begreifen.

Und plötzlich entkam er sich des Abends, da er, geladen bei einer der vornehmsten Familien des Landes, solchen Frauen begegnet und Zeuge geworden war von Gesprächen zwischen Großbankiers, die über Weltpolitik, Eisenbahnbauten und den wohlwärtigen Zeitpunkt eines neuen Krieges in leichtem Plauderton sprachen, und zwischen berühmten Schriftstellern, die über die Schönheit eines Goethes, jenes und sogar über den Schöndes des Pitalos länger als eine Stunde äußerst beziehungsreich und sehr flug und geistvoll diskutierten hatten. Das ist Macht, das ist Kultur, hatte er damals gedacht.

Aber kann denn durch diese Macht und durch diesen Geist das Meer von Tränen, kann denn dadurch das würgende, würgende Menschenleid beseitigt werden? Ich glaube es nicht. Was aber soll man tun? Bedrückten Herzens schloß er die rückwärtige Gartentür auf, an die er das Schild angebracht hatte: „Hier wird Armen gegeben.“ (Fortsetzung folgt.)

So kam es, daß der stille Copartunist nach dem Wiffen der ...

Fortbildungskurse für Erwerbstlose

Der Besondere Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung ver ...

Die billige Schreibmaschine

Am 18. Oktober vorigen Jahres um die Mittagszeit kam in ...

Wieder erhöhter Preis. Nachdem erst am 8. Januar der ...

Widerrücknahme. Am 20. Dezember 1924 wurde ein ...

Widerrücknahme. Am 20. Dezember 1924 wurde ein ...

Widerrücknahme. Am 20. Dezember 1924 wurde ein ...

festgenommen. Langer suchte bei Weigen Zigarettenfabriken ...

Einbruch. Aus einem Zigarettengeschäft in der Zingendor ...

Freitag. Stillschließungsverbrechen. Am Dienstag ...

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Die nächst-ordentliche Frauenkonferenz findet Montag den ...

Arb. soz. Beirat. Groß-Dresden. Freitag den 23. Januar Fort ...

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Dresden. Sozial Dres ...

Gruppe Altstadt 2. Freitag den 23. Januar findet eine ...

Gruppe Altstadt 3. Frauen. Freitag den 23. Januar, ab ...

Gruppe Altstadt 5 (Friedrichstadt). Donnerstag, 22. Januar ...

Gruppe Altstadt 7. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, in Berner ...

Gruppe Altstadt 8. Freitag den 23. Januar, abends 8 Uhr ...

Gruppe Altstadt 9. Freitag, abends 8 Uhr, im Kulturklub ...

Gruppe Altstadt 10. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Kulturklub ...

Gruppe Altstadt 11. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Kulturklub ...

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Arb. soz. Beirat. Groß-Dresden. Freitag den 23. Januar Fort ...

Die Kredite der Reichspost

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschäftigt ...

Ein Beirat für die Seehandlung

Der Beirat der Seehandlung des Preussischen Handels ...

Wettervorhersage für den 22. Januar

Wettervorhersage für den 22. Januar abends bis 23. Januar ...

Wettervorhersage für den 22. Januar

Wettervorhersage für den 22. Januar abends bis 23. Januar ...

Sportwetterbericht vom 21. Januar, mittags 12 Uhr

Sportwetterbericht vom 21. Januar, mittags 12 Uhr ...

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 20. Januar ...

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 20. Januar ...

Aus der Mieterbewegung

Der Film im Dienste sozialer Wohnungspolitik

Vor geladenen Gästen und Vertretern der Behörden wurde gestern abend im Künstlerhaus ein Film vorgeführt, mit dem der Dresdner Mietwählerverein in der nächsten Zeit in allen Stadtteilen für seine Ideen in der zweiten Öffentlichkeit wirken will. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Herrmann, wird in seinem einleitenden Referat auf das Buch des Oberbürgermeisters Dr. Hoyer: „Die Wohnungswirtschaft der Zukunft“ hin, in dem dieser betont, daß

Deutschland das Land des Massenmiethauses

geworden sei, und daß damit alle großen Erzeugnisse der deutschen Sozialpolitik weitgemacht wurden, daß der arbeitende Mensch zwei Drittel seines Lebens in seiner Wohnung verbringt, und drei Viertel seinen Lohn für die Miete zahlt. Deshalb sei die Wohnungspolitik sozialpolitisch die wichtigste Form der Kultur, sie sei deshalb demnach in den Mittelpunkt der sozialen Fragen überhaupt zu stellen. Diesen Standpunkt haben auch alle Sozialpolitiker auf unzähligen Wohnungskonferenzen eingenommen.

Das Volk muß wieder hinaus ins Freie, in Licht und Luft, das Volk muß sich der Fessel der Spekulation entledigen, seinen Boden wieder freimachen von der Jindfuchtsucht des Kapitals, damit es vorwärtskommen kann und nicht einen unangemessenen hohen Teil seines Arbeitseinkommens für diese Spekulationsgewinne auszugeben hat.

Das war der Ausgangspunkt aller dieser Kongresse. Und der Erfolg? Es blieb alles beim Alten. Zwar enthält die neue deutsche Verfassung neue Artikel vom Boden- und Wohnrecht, dem Schutze der Familie und dem Schutze der Kindererziehung, aber leider nur auf dem Papier. Die Praxis ist bereits wieder Wege gegangen, die abwärts geführt haben vor dem Kriege, und die weiter abwärts führen werden, solange sich nicht der Geist wahrer Sozialpolitik, sondern immer wieder der Geist der Selbstpolitik im Wohnungswesen durchsetzt.

Die Mieterorganisation versucht durch die Schutzesetzung zu neuen Wegen der Wohnwirtschaft zu gelangen. In Eingaben und Denkschriften an Regierungen und Parlamente hat sie auch in der Nachkriegszeit die verschiedensten Reformpläne zum Ausdruck gebracht. Das letzte Ziel der Mieterbewegung liegt im Siedlungsgedanken verankert. Siedlungsgedanken aber großzügig verwirklichen, heißt neues Bodenrecht schaffen, den Boden in die Hand von Land und Gemeinden legen. Wir erfahren es gerade jetzt bei unseren Plänen, was es heißt:

die Stadt hat kein Bauland.

Alle gute Wille nützt nichts, wenn der Privatbesitz seine Forderungen stellt, die für den Siedler unerschwinglich sind. Dem Wohnungsuchenden und Wohnunglosen helfen natürlich theoretische Betrachtungen nicht, er braucht die Tat. Deshalb hat sich der Allgemeine Mietwählerverein entschlossen, mit aller Kraft für den Siedlungsgedanken zu werben und alles daran zu setzen, um in unserer Stadt die Wohnungswirtschaft zu helfen. Deshalb der Ruf in der ganzen Stadt:

Helft mit!

den die Anlagengärten jedem zurufen, der aber nicht nur Arbeit, sondern auch in Lichtbildervorträgen gesehen werden soll. Ist es nicht furchtbar, daß in Sachsen auf je 1000 Einwohner rund 20 Wohnungen fehlen, daß jede zwölfte Familie wohnungslos ist? Angesichts der Tatsache, daß in Sachsen rund 80 Prozent Steuerpflichtige sind, die nur bis zu 1600 M. Einkommen haben, ist Hilfe dringend notwendig.

Wir wollen jetzt mit unserer Werbung die Bevölkerung aufwecken, mitzuhelfen an der Besserung des gesamten Wohnungswesens, insbesondere an einer Besserung der Wohnungsverhältnisse unserer Stadt. Wir wollen auch denen, die das Glück haben, gute Wohnungen zu besitzen, ins Gewissen reden, daß sie die Pflicht haben, ihre Mieterschaften, die ohne Wohnung sind oder in mangelhaften gesundheitsgefährlichen Räumen leben müssen, zu helfen.

Wir wollen für den Gedanken der Selbsthilfe werben in dem Sinne, daß in den weitesten Kreisen der Bevölkerung immer mehr die Ueberzeugung Gemeingut werde, daß jeder, der sich nach einer Heimstätte sehnt, nach einem eigenen Haus mit Garten, dazu auch selbst etwas tun müsse.

Die Bevölkerung muß sich deshalb daran gewöhnen, für den Heimstättenbau Opfer zu bringen. In den Kreisen der Wohnungsuchenden und Wohnungslosen verläßt man sich leider noch immer all' sehr auf die Hilfe der Öffentlichkeit, auf die Behörde, auf das Wohnungswesen. Selbstverständlich ist diese Hilfe unerlässlich, unerlässlich ist aber gleichzeitig die Mitarbeit und die Beteiligung all' derer, denen geholfen werden soll.

Der Allgemeine Mietwählerverein hat sich mit in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt, nicht erst seit heute und gestern; er will jetzt seinen Mitgliedern den Weg ebnen und die Bahn freimachen, auf der die Erlangung einer Heimstätte möglich ist. Die finanziellen Kräfte des Vereins sind freilich begrenzt, Heimstättenbau ist aber in erster Linie eine Finanzfrage. Was seine Kräfte hergeben, daß soll eingestanden werden auch beim Häuserbau im neuen Jahre.

Mit verstärkter Kraft will jetzt der Verein in seinem Mitgliederkreise und darüber hinaus in aller Öffentlichkeit in allen Schichten der Bevölkerung wirken, um immer tieferes und klareres Verständnis für Zweck und Ziel einer sozialen Wohnungspolitik zu schaffen. In diesem Sinne alle Kräfte mobilisieren ist jetzt Zweck und Ziel unserer Werbearbeit. Dazu der Ruf:

Helft mit!

raumlicher Selbsthilfe, hielt den Lichtbildervortrag. Der Bevölkerung soll gezeigt werden, daß es in allen Teilen der Stadt

eine Fülle außerordentlich schlechter Wohnungen

gibt und es bei der Bekämpfung der Wohnungsnot nicht etwa nur darauf ankommen könne, für die Familien, die zur Zeit noch keine selbständige Wohnung haben, die in Untermiete, bei Verwandten, in Hofeinquartieren und Kellerräumen untergebracht sind, selbständige Familienwohnungen zu schaffen, sondern vor allem auch darauf, für die zahlreichen schlecht untergebrachten Familien, die in gesundheitsgefährlichen, menschenunwürdigen, haufälligen, räumlich unzulänglichen Wohnungen wohnen müssen, zu sorgen, um ihnen eine gesunde, zuzurechnende, nach Möglichkeit auch mit einem bescheidenen Grad von Behaglichkeit ausgestattete Familienwohnung zuzurechnen zu können.

Unter den zahlreichen Lichtbildern, die vorgeführt wurden, befindet sich eine Reihe elender Wohnungen, die durch photographische Aufnahmen im Hilde festgehalten worden sind, und die genau, wie in Dach- und Kellerräumen, in fruchten und dampfen Unterkellern, in verfallenden Häusern, zahlreiche Familien in Datsen stellen müssen, weil bessere Wohnungen nicht vorhanden sind. Diese Bilder veranschaulichten die schwere Wohnungsnot, unter der unser Volk leidet. In manchen der Wohnungen ist nicht mehr Raum, als ihn Straßengefängnisse besitzen.

Weitere Bilder zeigten die typischen Mietskasernenhäuser der Stadt, mit ihren hohen, oben langweiligen Kellerräumen, in denen die Regungen eines fröhlichen Gemütes nicht aufkommen können, wo die Freude an allem Schönen, die sonst den Menschen von Natur aus eigen ist, verflümmelt muß. Auch Einsprüche in die verschiedenen Teile mancher Stadtbezirke Dresden wurden auf der Leinwand eingezeichnet.

Darunter waren auch Bilder von den Wohnhäusern der Arbeiterbewegung in Dresden, die dieser vor dem Kriege in verschiedenen Stadtbezirken erworben bzw. selbst gebaut hat. Die Häuser sind Jungen der Zeit, in der

sie entstanden sind. Sie enthalten fast ausschließlich Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung zu Friedensmieten von 200 bis 400 M. Die Nachkriegsbauten des Vereins veranschaulichten deutlich den Fortschritt der baulichen Entwicklung sowohl in der Grundrißhaltung als auch im äußeren Aufbau der Gebäude. Auch einige Bilder der großen Wohnhäuser des Dresdner Spar- und Pauserrings, des Pieschauer Blocks und der Kötzauer Wäde wurden gezeigt, um zu zeigen, welche Fortschritte der mehr geschlossene Hausbau in den letzten Jahren vor und nach dem Kriege gemacht hat, wie man auch im Familienhaus sehr wesentliche Verbesserungen in gesundheitlicher und technischer Beziehung herbeiführen hat.

Weitere Bilder gaben Darstellungen der Bauprogramme für die im Rahmen des diesjährigen Bauprogramms geplanten Heimstättenbauten, die zeigten, wie sehr sich der Verein bemüht, praktisch mit daran zu arbeiten, der Bevölkerung einmündig, auch räumlich zuzurechnende und behagliche Wohnungen zu schaffen. Den Schluß bildet eine

Bilderreihe müßergültiger Heimstättenbauten

aus dem Sächsischen, die hauptsächlich in der Nachkriegszeit von der Heimstätten-Gesellschaft Sachsen ausgeführt worden sind und die die Ziele einer auf neuer Bahn und in neuem Geiste voranzutreibenden Wohnungsfürsorge vor Augen führen sollen.

Der Vortragende führte aus, daß die Lichtbilder gezeigt hätten, wie wir wohnen könnten, wenn nicht ein verhängnisvolles Bodenrecht die Mietkassernen gebirgt hätte, und damit die guten Wohnstätten unserer Vorfahren, die wir jetzt wieder neu beleben müssen, verborgen hätte. Eine weise Staatsregierung müßte eine weitblickende, großzügige, einheitliche Wohnungspolitik im Sinne einer großen sozialen Wohnungsreform einleiten und mit fester Hand zu Ende führen.

Dazu müßte aber die Bevölkerung selbst auch mitwirken. Es dürfte nicht alles nur der Fürsorge der Gemeinden überlassen bleiben. Leider sei es so, daß die Bevölkerung überlassen überlassen haben, und das seien glücklicherweise nicht nur einzelne, sondern sehr viele, als lästige Rillkämpfer bis auf wenige Ausnahmen für eine Besserung unserer Wohnverhältnisse von vornherein aufgeben.

Alle am Grundstücksgeschäft, am Grundstückshandel, an der Grund- und Bodenpekulation Interessierten, alle Kapitalinteressenten, die an Geldgeschäften mit der Bodenpekulation beteiligt sind, seien die erbittertesten Gegner einer sozialen Wohnungsreform, allerheftigste Kämpfer gegen ein neues deutsches Bodenrecht, das den Gebrauch des Bodens zu Wohn- und Arbeitszwecken fördert und jeglichen Mißbrauch mit ihm ausschließt.

Alle aufzuklären, die es angeht, die Unbemittelten und Minderbemittelten, die ohne Boden sind, die zur Miete wohnen müssen, ist Zweck und Ziel der Werbearbeit des Vereins. Das soll den Heimstätten-Gedanken immer lebendiger im Volke werden, das erkennen soll, daß eine soziale Wohnungsreform die Grundlage für die Erneuerung des Volkes, für einen neuen Aufstieg bilden muß, die Erneuerung des Volkes, für einen neuen Aufstieg bilden muß.

Nicht übereinander, sondern nebeneinander sollten die Wohnungen für unser Volk gebaut werden. Nicht der Wohnungsweltkrieger mit Gehörschutzhelm, sei das Ideal, sondern das Kleinhaus, das sich nicht nur in gesundheitlicher und kultureller, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung als die durchaus beste Wohnform erweisen hat.

Und nun wollen wir, sagte der Redner, wenn wir in diesen Wochen unsere Bilder in den verschiedenen Bezirken der gesamten Bevölkerung zeigen, diese davon zu überzeugen versuchen, daß jeder, der eine Heimstätte erstrebt, am Bau durch Vergabe seiner Ersparnisse mitwirken könne. Die Bevölkerung sollte ihre Ersparnisse möglichst unmittelbar dem Wohnungsbau zuführen. Es müßte in Deutschland bald dahin kommen, daß jeder, der sich eine gesunde Wohnung wünscht, einen bescheidenen Grad von Behaglichkeit und Sicherheit vor unberechtigter Preissteigerung gewährt, Mitglied einer gemeinnützigen Organisation wird, die sich mit dem praktischen Wohnungsbau beschäftigt. Nur wenn die Bevölkerung unmittelbar selbst mitwirkt und mitwirkt in die Wohnungsvorsorge wird es allmählich besser werden.

Der Allgemeine Mietwählerverein hat zu diesem Zwecke eine Sparvereinigung, die durch die Inflationsschuld gleich anderen Einrichtungen ähnlicher Art untergegangen war, neu organisiert. Er gibt jetzt Sparmarken heraus zu 50 Pf., Sparmarken, Pauschlehenscheine zu 5 M., Vereinsmitgliedscheine zu 10 Mark und will so von den kleinsten Beträgen an jedem seiner Mitglieder die Möglichkeit bieten, sich durch allmähliche Ansammlung von Ersparnissen das zur Erlangung einer Heimstätte nötige Kapital zu schaffen. Für diese Sparvereinigung eifrig zu werden sei mit einer Hausaufgabe der Filmbeiträge.

S

Der riesige Andrang zu meinem

Inventur-Ausverkauf

beweist, daß derselbe

ganz außerordentliche Vorteile bietet

Meine gewaltigen Läger in allen Abteilungen sind noch reich sortiert mit Waren von erstklassiger Beschaffenheit bei

bedeutend ermäßigten Preisen

Bitte, meine Auslagen zu beachten!

Siegfried

Schlesinger

S

Jeder Kenner bevorzugt die allerfeinste

Tafelbutter **Wipfelli**

Ges. nach Marke

Obige Marke garantiert für absolute Reinheit!

In allen einschlägigen Geschäften und Verteilungsstellen der Konsumvereine zu haben

Grüner Str. 31 **Georg Münch, Butter-Import**

Telephon 25741 • 21736 • 21777 • 22736

Der Große-Welt-Skalender 1925
 ist schon in neuer Auflage wieder eingetroffen.
 Goldbuchbandlung, Gebirgsplatz 10, und ihre Filialen.

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Metallarbeiter!

Wir machen hierdurch auf die am Donnerstag den 22. Januar stattfindende Generalversammlung der Verwaltungsstelle Dresden aufmerksam. Die wichtige Tagesordnung - Jahresbericht und Wahl der Ortsverwaltung - (siehe Inserat) bedingt, daß jede Vertrauensperson, die Berechtigung zur Generalversammlung hat, erscheinen muß.

Die Auffassung der Reichsbahngesellschaft über den Dant des Vaterlandes

Bei der Reichsbahn müßt seit Dezember 1923 der Personalabbau. Man will durch den Abbau das Unternehmen, das schon in normalen Zeiten außerordentlich rentabel war, ferner noch rentabler gestalten, wahrscheinlich zu dem Zweck, um die Prämien, die am Abend des Heiligen Abends an einzelne Beamte der Reichsbahn als sogenannte Dienstprämien oder persönliche Zulagen gezahlt wurden, noch erhöhen zu können. Diese Prämien, die im einzelnen bis zu 600 R. gezahlt wurden, nennen die Reichsbahnbediensteten "Antreibergelder". Und mit Recht, spricht man doch von 65 Millionen Mark, die insgesamt dafür ausgemerkelt worden sind.

Genau wie im vorigen Jahre, so auch diesmal, weiß die Reichsbahngesellschaft für die Ausprägung der Kündigungen keinen besseren Zeitpunkt zu finden als das Weihnachtsfest. Aber nicht genug damit, daß man Bediensteten das Arbeitsverhältnis bei der Reichsbahn löst, scheidet man auch nicht zurück, die Profittate auf Kosten der Kriegsbeschädigten zu erhöhen. Einem Teil der Kriegsbeschädigten wurde um die Zeit des Weihnachtsfestes eröffnet, daß sie am 1. Februar 1925 aus dem Eisenbahndienst auszuscheiden haben. Den Betroffenen wird auch diesmal das Weihnachtsfest des Jahres 1924 ihr Leben lang in Erinnerung bleiben und sie werden sicherlich nunmehr genügend Mitleid haben, über die Symbol des Weihnachtsfestes und die raube Wirklichkeit des alljährlichen Personalabbaus nachzudenken. Wenn je einer der Kriegsbeschädigten im Ernst an die Erfüllung des gegebenen Versprechens, "der Dant des Vaterlandes ist euch gewiß", geglaubt haben sollte, so wird ihm die Wirklichkeit eines Beseren beibringen. Das sind Methoden, die nur der krasseste profithungrige Kapitalismus anzuwenden beliebt.

Die Kündigungen wurden damit begründet, daß bei der Reichsbahngesellschaft Kriegsbeschädigte über den vom Reiche festgesetzten Prozentsatz eingestellt worden seien, die nunmehr entlassen werden müßten. Die neue Reichsbahngesellschaft verfolgt offenbar den Grundgedanken, die vom Reiche zurück eingestellten, ihr scheinbar lästig und unbedeutenden Kriegsbeschädigten loszumachen.

Als ganz besonders hart und ungerecht muß die Entlassung des Schwerbeschädigten A. bei dem Bahnbetriebswerk Dresden-Friedrichstadt II gekennzeichnet werden. Auch ihm wurde als Weihnachtsgeschenk am Heiligen Abend die Kündigung überreicht. Als Begründung für seine Kündigung führte man an, daß seine Führung und Leistung minderwertig sei, obwohl nach den Abrechnungen vom Dezember 1923, unter persönlicher Verantwortung der Dienststellenvorstände, alle minderleistungsfähigen Bediensteten bis Ende März 1924 aus dem Eisenbahndienst entfernt sein mußten. So waren auch bei dem letzten Abbau im März 1924 die Leistungen A. ausdrücklich als gut bezeichnet worden. Wahrscheinlich hat A. in der Zeit vom März 1924 bis zu seiner Kündigung im Dezember zu irgendeinem Zeitpunkt mit feinem Müßiggang das Recht vertreten, so daß, wie es in zahlreichen Fällen vorgekommen ist, vorgelegte Minderleistungsfähigkeit verwehrt haben. Durch die Kündigung muß nun A. mit seiner Familie in eine verarmte Lage geraten, und er als Schwerbeschädigter anderweitig Arbeit und Brot gefunden haben dürfte, wird er wahrscheinlich nahe am Verhungern sein. Insbesondere kennzeichnend für die Kündigung A. ist, daß er im Jahre 1918 von der Verwaltung des Lokaltells, in dem er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit befand, unter Vorpiegelung schöner Zukunftsträume zur Annahme einer Beschäftigung bei der Eisenbahn neuverpflichtet und zur Aufgabe einer ausführenden Stelle, die A. sich selber gesucht hatte, veranlaßt wurde, weil die betreffende Firma seine Heeresleistung hatte.

Wenn schon die Kriegsbeschädigten ihre körperliche und gesundheitliche Unterwerfung für "Deutschlands Freiheit" opfereten, so haben sie doch ihr Ehrgefühl mit nach Hause gebracht, und es ist Pflicht der öffentlichen Institutionen, dafür Sorge zu tragen, daß dieses heilige Gut nicht verüfflicht wird.

Steinleger und Hammer

Am 17. Januar tagte im Volkshaus eine Fachgruppenversammlung der Steinleger und Hammer (Deutscher Bauergewerksbund), die hier mit dem beabsichtigten Tarifabschluß beschäftigt. In dieser Versammlung war auch die kleine Fachgruppe im Steinmetzverband eingeladen; leider waren nur zwei Mann erschienen, die von unseren Kollegen persönlich eingeladen waren. Außerdem waren Wortredner von unseren Fachgruppen im Baugewerbe, Bildau und Friederichsdorf erschienen. Kollege Zimmermann hielt das Referat über Bezirks- oder Landesrat. In gewerkschaftlichen Rücksichten schmeichelt er ein Bild, die Anfänge der Tarife bis zur Entwicklung von Bezirks- und Landesrat und schließt in klaren Zügen die Vor- und Nachteile beider Tarife heraus. Es legte eine rege Diskussion ein, in der sich sämtliche Redner für Bezirksrat ausprägten, mit Ausnahme der Baugewerkskollegen. Kollege Zimmermann stellte im Schlußwort einige Unklarheiten richtig und betonte, daß nach der Aussprache, am jetzigen Tarifvertrag nicht gerüttelt werden dürfe. Ein Antrag auf Abschließung eines Bezirksrates wurde gegen die Stimmen der Baugewerkskollegen angenommen. Zum Schluß erwähnte der Referent die Kollegen, zusammenzubekommen, die Säumigen aufzurufen, damit der vereinte Kampf beider Organisationen ermöglicht werde.

Betriebsräteschule

Der Donnerstags-Kursus "Arbeitsverfassung" von Gewerkschaftssekretär Trudt findet diese Woche nicht Donnerstag, sondern am Freitag den 23. Januar, abends 7 Uhr, in der Annenschule, Humboldtstraße 3, in dem gleichen Zimmer statt.

Millionenheere

Gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Angestellte gab es nach einer Zählung zu Ende 1922 in der ganzen Welt 49 925 619, auf 39 Länder verteilt. Von diesen Zahlen entfallen auf freie Gewerkschaften 15 574 380 in 21 Ländern, kommunistische Gewerkschaften 5 968 064 in 9, neue alte Gewerkschaften 3 965 148 in 5, funktionelle Gewerkschaften 3 026 926 in 15, juristische Gewerkschaften 826 756 in 10, verstreute Gewerkschaften 9 197 755 in 25.

Deutschland und Frankreich sind die einzigen Länder, in denen alle sechs Richtungen vertreten sind. In den meisten Staaten sind zwei vorhanden.

Immer noch dem Stande von Ende 1922 berechnet, sind in Deutschland 1 049 849 Mitglieder in freien, 78 737 Mitglieder in christlichen, 50 000 Mitglieder in nationalen und politischen Gewerkschaften vereint.

In Holland finden wir 33,94 Prozent in freien, 22,24 Prozent in katholischen, 11,14 Prozent in christlichen, 4,9 Prozent in sozialistischen Gewerkschaften. In England haben 4 380 295 freigeige Gewerkschaften 200 921 in neutralen und 810 811 in verstreuten Gewerkschaften gegenüber. Die 1 896 847 Gewerkschaftler Frankreichs zerfallen in 757 847 freie, 150 000 kommunistische, 125 000 funktionelle, 100 000 sozialistische, 94 neutrale und 170 000 verstreuten organisierte.

Das Meer der Arbeit ist also recht umfangreich, trotzdem aber fehlen noch viele Millionen Arbeiter - man denke an die Arbeitslosen von Westfalen in Amerika -, um behaupten zu können, daß der Zusammenschluß aller Schaffenden reiflich erfolgt sei.

Der Niedergang Moskau

Bei der Wahl der Ortsverwaltung Bitterfeld des Metallarbeiterverbandes für das Jahr 1925 trug die freigewerkschaftliche Antikerbamer Liste einen vollkommenen Sieg davon. Die Kommunisten waren kaum in der Lage, ein Schiffe der abgegebenen Stimmen aufzubringen. Auch in Halle hat die Antikerbamer Richtung einen erfreulichen Fortschritt zu buchen. Im Vorjahre wurden die sozialdemokratischen Metallarbeiter noch niedergebrellt. Jetzt gelang es, bei der Wahl der Ortsverwaltung der Metallarbeiter immerhin 822 Stimmen für die freigewerkschaftliche Liste aufzubringen gegen 500 kommunistische Stimmen. Viel trug zu dem freigewerkschaftlichen Erfolg das völlige Verlangen des kommunistischen Kandidaten bei, der im letzten Jahr lediglich auf Grund seiner kommunistischen Einstellung gewählt worden war, sich aber als völlig unfähig erwies. Hätte nicht der im Amt belassene zweite Kandidat, ein Sozialdemokrat, das Schlimmste verhindert, dann wäre die Kasse in völlige Unordnung geraten.

Die Wahlen zu den Ortsverwaltungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bieten für die Beurteilung der gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiterklasse einen guten Maßstab. Es zeigt sich allerdings, daß die Arbeiterklasse von der Heringsarbeit der kommunistischen Zellenbauer nichts mehr wissen will. In sehr hohen die gewerkschaftlichen Organisationen überall da, wo durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in der letzten Inflationszeit vorübergehende Ortsverwaltungen in kommunistische Führung übergingen, gelitten. Die Partei wurde auch hier zum besten Lehrmeister. Heute zeigt sich, daß selbst in den sogenannten kommunistischen Hochburgen der Moskauer Einfluß entweder völlig gebrochen oder doch sehr stark zurückgedrängt worden ist.

Im Berliner Kohlenhandel steht ein Streit der Transporthilfe einer unklarer Natur, nachdem die Unternehmer einen Schiedsspruch mit 3 Pf. Lohnerhöhung abgelehnt haben. Der Streit wurde infolgedessen von den Arbeitnehmern im Prinzip beschlossen, seine Durchführung aber einer Streikleitung übertragen. - Dreizehn und Arbeitnehmer der Berliner Hoch- und Untergrundbahn haben einen Schiedsspruch angenommen, der allen Gruppen eine Zulage von 5 Pf. für die Stunde bringt. Dagegen erklärte sich die Omnibus-Gesellschaft außerstande, auch nur die geringste Erhöhung bewilligen zu können. Hier droht infolgedessen ein Verkehrsstreit.

Verordnung über Nachschüsse für Gaudarbeit vom 28. November 1924. Diese Verordnung ist für 10 Pf. vom Gewerkschafts-Larzell Leipzig, Zeiser Straße 32, zu beziehen. Für die Organisationen sowohl als auch für die Heimarbeiter enthält die Verordnung, wie wir kürzlich in einem Artikel ausführlich darlegten, wertvolle Hinweise.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Bezirk Mittstadt. Die Karten für das Orchesterkonzert müssen Donnerstag von 6 1/2 bis 7 Uhr abgerechnet werden. Bis dahin nicht abgerechnete Karten gelten als verkauft. Gruppe Johannstadt. Donnerstag: Vortrag des Genossen Pfeiffer über: Italienreise. Freitag: Arbeitsgemeinschaft beim Genossen Junge, Holbeinstr. 65. Gruppe Modris-Bendau trifft sich Freitag, 5 1/2 Uhr, am Jugendheim zur Zentralen Veranstaltung. Bezirk Neustadt. Sonnabend den 24. Januar, abends 6 1/2 Uhr, findet in der Gewerbe- und Handelschule am Weidenhof, Kadebau, unter Ausladung statt. Eintritt frei. - Als Helfer müssen aber unbedingt in der Helferversammlung erscheinen - Trost mehrerer Aufforderung ist nur ein Bericht für die vierte Quartal 1924 abgegeben. Wann kommen endlich die anderen? Von Kadebau und Antonstadt fehlen die Berichte für dritte Quartal 1924 immer noch! Öffentlich erhalte ich sie noch in diesem Jahre!

INVENTUR- AUSVERKAUF

Schlupfhose für Damen, gute Qualitäten, in schönen Farben 85	Trikotagen welt unter Preis!	Damentaille weiß, gestrickte Ware m. Aermeln 95
Herren-Trikot-hemd schön Winterw., mit dopp. Brust 225	Herren-Trikot-jacke weiche Qualität 165	Futterhose für Herren, in gut. weicher Qualität - Wert 4,75, jetzt 295
Netzjacke mit farbigen Streifen prima Qualität 125	Kinder-Trikotansüge m. Aermeln, schöne Winterware Größe 60 Jede weitere Gr. 25 mehr 165	Damen-Taille m. langem Aermel, weiche, gefütterte Ware . . . Stück 265
Hemd hose für Damen, w. u. gestrickt, gute Qualität. 215	Schlupfhose für Damen, prima Qual. in vielen Farben; 2. Wahl 125	Damen-Stricktaille gute Winterqualität, mit langem Aermel . . . Stück 195

Büstenhalter aus gutem Wäschebest. Stück 58	Korsetts zu Sonderpreisen	Büstenhalter aus prima Wäsche-stoff, mit Blend. abge-nutzt . . . Stück 145
Ein Restpost. Korsetts in großer Weite lange Form 195	Reform-Korsetts aus gutem weissen Drell in allen Weiten 225	Reform-Korsetts aus bestem Drell in allen Weiten 245
Stickerelen in Schweizer Ausführung, bis 8 cm breit, Stücke von 225 und 130 Meter . . . 95	Preiswerte Stickerelen	Stickerel in höchsten Gütermustern, Ein- und Ausätze, 4 1/2 Meter Stück 110

Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, kräftige Qualität, Größe 1 55	Strümpfe und Wollwaren	Kinder-Strümpfe gute Baumwollw., zwelf., schwarz u. leucht., Größe 1 Jede weite Größe 5 4 mehr 45
Herrensocken in schönen Farben . . . 38	Herrensportweste schöne Farben gute Qualit. 775	Damenstrümpfe Baumwollware, schwarz Paar 38
Winterqualität, stark gestrickt 40	Damenstrickjacke reine Wolle, lange Aermel, schöne Form 1150	feines Baumwollgewebe, schwarz und farbig, Paar 48
Wolle plattiert, stark gestrickt 65	Damenjumper mit langem Aermel, ohne Rücktritt auf den Wert 595	Selbstfärb., mit Hoch- u. Doppelsehle, schwarz u. farbig Paar 95
Jacquard-Sock. l. schön, modernen Dessins . . . 95	Kindersweste Wolle plattiert, gute Qual. Größe 1 275 Jede weitere Größe 25 4 mehr.	in Kunstseide, gute Qual. schwarz und farbig . . . 1
Annahfuss-, schwarz und leucht. Paar 25		schöne gestrickte Qual. 1X1 gestrickt . . . Paar 85

LUDWIG BACH & CO

Wettinerstr. 3
Oschatzerstr. 76-78

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50 ¢

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ gratis

Rahma

Margarine

buttergleich

Zu Gunsten der Allgemeinheit.

Inventur-Ausverkauf

Wir kaufen von einem der größten Kleiderstoff-Fabrikanten in Sachsen einen riesigen Posten **pa. reinwollene, einfarbige Wollstoffe**. Wir stellen diese mit Erscheinen dieses Inserates zu einem **außerordentlichen niedrigen Preise** zum Verkauf.

K Reinwollener Kammgarn-Serge

hervorragend schöne, wertvolle Qualität in
schwarz, marine, braun, grün, lila

Qualität „Spezial“

Qualität „Reklame“

90 cm breit
Meter

325

103/5 cm breit
Meter

375

90 cm breit
Meter

350

Für Konfirmanden-Kleider ganz besonders geeignet

Alsberg

Militär-Hosen 4
lange u. weite
Westen 3
Schneider, 1299
Markgrafstr. 8, 1.

Postkarten
mit Photographie
von 4 Stück an
Photographie
A. Jähniq, nur
Markgrafstr. 12
Sonnt. 11-3, Woche 8-6

Dauerwäsche
E. J. Nicolai
Frauenstraße 6
(gegenüber Alpeperberg)
1298



URANIA

12 Monatshefte
und 4 wertvolle Bücher
vierteljährlich nur 1.25,
mit geb. Buch 1.80 M.
Probhefte u. Prospekte

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen.

Spülapparate
Lyses, Lebbinden,
Klyen, Frauenstr. 6
1298
37 Am See 42
Ecke Dippoldswaldener Platz.

Leiterwagen
billiger als im Laden
Dittrich, Pilsener
Röhre, Nähe See

Für Altknecht
und Matronen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Kriegsdienstes nicht
abgeholt, kann eine
Gewalt für Waisen-
waisen nicht über-
nommen werden.
**Expedition der
Volkzeitung.**

Bestellungen
auf die Dresdner Volks-
zeitung, sämtl. Partei-
literatur und Inserate
nimmt entgegen
Kulturverein Ehrig
Dresden, Cbergstr. 14
Waldstr. 10, 10

Das heilige Feuer
von Jürgen Brand
Volksbuchhandlung.

Der grüne Film
Ein Wanderbuch
von Edgar Dahnwald
empfehlen die

Volksbuchhandlung.
Die Entwicklung
d. Sozialismus von
der Utopie zur
Wissenschaft
von Friedrich Engels.
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen.

Gar. reines Rossmark
bester und bester Rossmark
großes Reiten, Kranz u. schwache
Mittelmachen u. ganz selbst bei
Quarantäne zu empfangen. In Gild-
den von 40 St. an.
Rechtsanwalt, Dresden-N. 28, Freiberger Str. 128
Telefon 1484

Ausschnitten
HORAK
Schloßstraße 17
geöffnet früh 8 bis abends 7, empfiehlt:
Zucker 31
fein
gemahl
Weizen
Weizen-Ansammlung, 65/70, 204
Kakao, hoch Qual. in 1-Pfd-Pak. 75¢
Würfelsucker 27 ¢, Vollreife 23 ¢
Zimt, Pfeffer und alle Gewürze
Zündhölzer, 10 Pak. 50 ¢, 1 Paket 20 ¢
Ausschnitten
Kauft bei unsern Inserenten

Bettfedern - Dampf - Reinigung
übernimmt unter Garantie für sauberste und schnellste Liederung
Dampf-Wasch-Anstalt Max Schütze 1296
Fernsprecher 18374
Schäferstraße 49. Freie Abholung

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung
Dresden-N., Jakob, Ecke Kugsburger Straße
empfehlen so wieder sehr nützlichen Werken im
Ausschnitt feine Kornledersohlen
nach mitgebrachten Modellen, modisch und besonders verbilligt. 12421

Reichenberg
Bestellungen auf die
Dresdner Volks-
zeitung, auf sämtl.
Parteiliteratur und
sonstige Bücher sowie
Inserate für die
Volkzeitung nimmt entgegen
Edw. Aug. Potzold, Reichenberg, Lutherstraße

Wachwitz
Bestellungen auf die Dresdner
Volkzeitung, auf sämtliche
Parteiliteratur und sonstige
Bücher sowie Inserate für die
Volkzeitung nimmt entgegen
Kulturverein Wachwitz
Schöpfungsbericht u. d. Wissenschaft
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung
auf sämtliche Parteiliteratur und
sonstige Bücher sowie Inserate für die
Volkzeitung nimmt entgegen
Kulturverein Wachwitz
Kulturverein Wachwitz, Wettinerplatz 10

Wachwitz
Bestellungen auf die Dresdner
Volkzeitung, auf sämtliche
Parteiliteratur und sonstige
Bücher sowie Inserate für die
Volkzeitung nimmt entgegen
Kulturverein Wachwitz
Bestellungen auf die
Dresdner
Volkzeitung, sämtl. Partei-
literatur und andere Werke -
Inseraten u. Druckfachen - Annahme
G. Schneider, Großenbauer Str. 133
Trachenberge.

Geefische Dresdner Fischhallen A.-G. Webergasse 17
Ecke Anergasse
Fernsprecher: 1704
21 034, 29 736.

Sport • Spiel • Körperpflege

Naturfreunde-Vertretertag im Jäckelsteinhaus in Schönau

Am 11. Januar waren Gausleitung und Bezirksleiter zu erster Beratung zusammen, um in stundenlangem Aussprache...

Aus dem Geschäftsberichte der Arbeiter-Samariterkolonne Dresden

Durch das Entgegenkommen des Rates der Stadt Dresden ist die Kolonne den anderen Vereinen gleichgestellt...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden, 24. Jan.

6 1/2 Uhr, D. B. Bezirksturnratssitzung, Gruppenbetreuer, lauffert die Fragebogen...

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Hauenscher Grund, Turnspiele am 25. Januar...

10 Uhr, Sächlich, Gittersee 1 - Deuben 2, 10 Uhr, Bierligt, Jauderode 1 - Pörlitz 1, 9 Uhr, Döhlen, 2. Klasse, Mitglieder...

Verein für volkstümlichen Wassersport, für die Kindergruppe Altstadt-Dorf findet heute, 21. Januar, im großen Saal...

Arbeiter-Radsportklub, Ortsgruppe Freital-Deuben, Am 20. Januar Besichtigung der Bildergalerie...

Kleinen, Arbeiter-Sportverein Sektar, Sonnabend den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Sächsischen Meer...

Touristenverein Die Naturfreunde, Ortsgruppe Dresden, 22. Januar, Lichtbildvortrag: Eine Wanderung im Riesengebirge...

Arbeiter-Samariterkolonne, 3. Bezirk, Am 23. Januar, abends Punkt 7 Uhr, Übungsstunde in der Schule...

Arbeiter-Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung Freital, 22. Januar, abends 8 Uhr, bei Krille Generalversammlung...

Verantwortlich für Politik: Kurt Heilbut, Freital; für Gemeinwesen: Hans Finkbeiner; für Sport: Max Sachs...

Wenau-Serie! Müütter Von der Aehre zur Butterschneite kauft euren Kindern nur Dr. Schneiders Haferflocken und Auszugsmehl in Wenau-Werkschachteln...

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. / Zweigniederlassung Dresden Wein-Spezialgeschäft mit Weinprobierstube: Johannstraße 15 (gegenüber Schlesinger) Großes Lager Wein, Schaumwein, Spirituosen Edellikören, Punschessenzen...

Exkommunizierung der Sozialisten

G. Prag, 19. Januar. (Eig. Bericht.) Die slowakischen Bischöfe haben einen Hirtenbrief erlassen, der die Sozialisten und Kommunisten sowie alle Präsidenten in Licht und Tann erklärt. Nach diesem Hirtenbrief sollen alle in sozialistischen Organisationen lebenden Katholiken exkommuniziert werden. Die tschecho-slowakische Regierung ist gegen die Urheber des Hirtenbriefes nicht eingeschritten. Dagegen haben die Gendarmerieformationen in der Slowakei gegen die Priester, die den Hirtenbrief verlesen haben, die Strafangelegenheit nach dem Gesetze zum Schutze der Republik erörtert. Am Donnerstag sollte der Ministerrat einen Beschluß gegen die revoltierenden Bischöfe fassen. Es kam jedoch infolge des Widerstandes der Vertreter der tschechisch-meritalen Volkspartei in der Regierung nicht dazu.

Justizminister haben auch die böhmischen und mährischen Bischöfe eine Erklärung beschaffen, in der sie an Hand von allerlei Bibelstellen und christlichen Grundsätzen aus dem Mittel-

alter beweisen, daß die slowakischen Bischöfe sich gegen das Gesetz nicht vergangen haben. Außer den Bischöfen befindet sich auch die tschechisch-meritalen Volkspartei in der Offensive. Die tschechische Regierung wollte die Trennung der Kirche vom Staat etappenweise durchführen und zu diesem Zwecke zunächst zwei kirchenpolitische Gesetze über die gemeinsame Benutzung von Kirchen und Friedhöfen sowie über den Religionsunterricht in den Schulen vorlegen. Die tschechisch-meritalen Volkspartei hat dagegen plötzlich ihr Veto eingelegt und ihre Presse führt eine sehr selbstbewußte und drohende Sprache gegenüber den andern Parteien, die mit der tschechisch-meritalen Volkspartei die gegenwärtige allnationale Regierungskoalition in der Tschecho-Slowakei bilden. Die freche Herausforderung der Meritalen hat bei allen andern Koalitionsparteien, besonders aber innerhalb der tschechischen sozialistischen Parteien ein scharfes Echo gefunden. Wenn nicht alle Angehörigen trügen, steht die Tschecho-Slowakei am Vorabend eines schweren Kulturkampfes.

Achtstundentag der französischen Eisenbahner

P. Paris, 19. Januar. (Eig. Draht.) Ein dieser Tage unterzeichnetes Dekret regelt unter Aufhebung eines früheren Dekrets die Anwendung des Gesetzes vom 20. April 1919 über den Achtstundentag für den Eisenbahnbetrieb. Das bis jetzt in Geltung befindliche Gesetz sah zahlreiche Ausnahmen vor, die allmählich zur Regel zu werden drohten. In zahlreichen Rundgebungen protestierten die Eisenbahner gegen diesen Zustand und forderten die tatsächliche Einführung des gesetzlichen Achtstundentages bei der Eisenbahn. Die Kammer schloß sich in einer Entschließung den Forderungen der Eisenbahner an und verlangte eine Neuregelung der Arbeitsverhältnisse im Eisenbahnbetrieb. Das neue Gesetz trägt diesen Wünschen der Volksvertretung und der Eisenbahner Rechnung. Es setzt die Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1919 auch im Eisenbahnbetrieb in volle Wirksamkeit, berücksichtigt aber dabei die besonderen Verhältnisse dieses Betriebes, indem es eine geringe Anzahl von Ausnahmen zuläßt.

Ab Donnerstag **KAMMER-LICHT-SPIELE** Ab Donnerstag
Raquel Meller WILSDRUFER-STRASSE 29 Die berühmte spanische Tragödin
 FERN DUF-17060

Die Veilchen der Kaiserin

1 Vorspiel und 6 Akte Der Roman eines Blumenmädchens Ein Kabinetstück der Filmkunst

Wochentags 4, 7, 9, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

1.1920. Anf. 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Letzte Woche!

Tymians Thalia-Theater

Alle Abende stürmisch jubelnder Lacherfolg
 Dir. Tymians Original-Riesen-Schlagler

Intermezzo u. Die neue Pfeife

Jeder Mensch frage nach Geva-Marken.
 Vorverkauf im Theater 19 bis 2 und ab 6 Uhr. Vorzugskarten gültig.

Herrn!
 Einmalig zusammenfassend
 Zitiert aus dem
 Sachverständigenrat im Sozial-
 Versandhaus „Die Kretz“
 am Kreibitzweg 8
 Separate Herrenbedienung.

Korzen
 billig für
 Händler
 Dreier von 20 Stück
 Am See 21 11 292

Schweizerhäuserchen Schweizer Str. 1.
 Straßens. - L. 15, 8, 10
 Jeden Mittwoch:
Volkstümlicher Tanz. 1 bis 10

Elysium, Räcknitz
 Gaststuben immer gut besetzt
 Sonntags und Donnerstags
BALL-FESTE
 sowieso 1117

Die Schaffende Frau
 Zeitschrift für soziale Fragen, Sozialismus, Er-
 nährung, Schul- und Frauenfragen, Woblen neuer
 Richtung, Schneiderlei, Handarbeiten.
 Preis 25 Pf., mit Schnittmusterbogen 50 Pf.
 Zu haben in der
Volksbuchhandlung
 und Filialen

SOEBEN ERSCHEINEN:
Die Gesellschaft
 INTERNATIONALE REVUE FÜR
 SOZIALISMUS UND POLITIK
 Herausgegeben von
 Dr. Rudolf Hilferding
 Preis des Heftes 60 Pf.
 Zu haben in der
Volksbuchhandlung
 und ihre Filialen.



Wohl dem, der an 75 Jahre in seinem Lebens nichts zu bereuen hat!

Die Bücher Eduard Bernsteins:

Wie eine Revolution zugrunde ging	0,45 Mark
Lassalle und der Sozialismus	0,75 Mark
Voraussetzungen des Sozialismus	2,00 Mark
Sozialismus und Demokratie	3,00 Mark
Wirtschaftswesen und Wirtschaftsweisen	0,50 Mark
Der Sozialismus einst und jetzt	2,00 Mark
Ferdinand Lassalle	10,00 Mark
Berliner Arbeiterbewegung 1890-1905	7,00 Mark

Zu beziehen durch:
Die Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Konsumverein Vorwärts

e. G. m. b. H.

Wir liefern unsern Mitgliedern jetzt wieder regelmäßig wie in früheren Jahren

Brennstoffe aller Art

Diese werden bis auf weiteres zu den nachstehenden Preisen abgegeben:

Brikette: Galbheime ober Salon	Je Zentner ab Lager: R. 1,25
Braunkohlen: (nur Tiefbaukohle) Döfeger oder Brucher	R. 1,75
Wilaba oder gleichwertige Sorten	R. 1,15
Steinkohlen: oberflächliche, gemaischt (Rüße oder Würfel)	R. 2,-
Hüttenkoks: oberflächlicher, in gangbarer Körnung, etwa 24/40 mm	R. 2,50
Gaskoks: Dresdner, in gangbarer Körnung	R. 1,90
Kiefern-Rollenholz: kernig, 8 bis 15 cm stark, je Raummeter	R. 17,- daselbe gelagert und grob gespaltet, je Raummeter: R. 21,-

Lieferung frei Keller mit entsprechendem Preiszuschlag

Die Lieferung der Brennstoffe frei Keller der Genossenschaftsmitglieder kommt nur für Mengen von 5 Zentner an aufwärts in Frage. Die Abholung der Brennstoffe von den mit der Bezeichnung

Konsum-Kohlen-Versorgung

versetzten Lagerplätzen:

- Altstadt (Gospargartenstraße 19)
- Neustadt (Mauaplatz)
- Friedrichstadt (Lößtauer Straße 29/34)
- Lößtauer (Charandter Straße 11)
- Striesen (Schandauer Straße 26)

kann in Mengen von 1 Zentner aufwärts erfolgen.

Auf alle Brennstoffpreise erhalten die Mitglieder unserer Genossenschaft Rückvergütungsscheine.

Bestellungen auf Brennstoffe (auch zur Abholung von den Lagern) werden nur in unsern Verteilungstellen entgegengenommen.

Der Vorstand.

Das
 der von
 wohnt in
 Buchhan
 jährlich
 haltung
 in". Me
 dauernd
 wenig
 unmittelb
 Die
 männer
 ist er bei
 zum Ber
 in seiner
 Dienstag
 nach bei d
 angebild
 in seiner
 auf die
 Die
 Iegende
 polit
 Serant
 Länge
 worden.
 Die
 den Kufen
 nicht so u
 zu eigen
 Zwischen
 Teil der
 dütigt w
 diese feine
 politische
 Jahresfrist
 wehr besch
 gegen Weh
 ein einig
 was Herr
 räter sollte
 wehrverfü
 Sachfen u
 noch mehr
 anders klar
 aus nicht
 vorgeführt
 Aber
 gument: S
 mit man ei
 konnte. Di
 stand seit
 die Weima
 hatten bei
 Unterdrück
 links bols
 schen Kuff
 einen Kom
 doch wohl
 haupten wo
 Wir stoßen
 jener merk
 Stellen des
 aening gefe
 bei Geßler
 aufhört. U
 beamten, die
 auf den Rii
 re u b l i t
 nicht die a u
 Streiches ad
 batallone
 8. November
 legenheit un
 Die sog
 Dr. Luther
 gen und Au
 andern „Rep
 fortgesetzt
 „Gründen“ ei
 ligen ein-fo
 Wolk diese em
 lang der Hilt
 wegen der
 den Augen g